Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 1 Thlr. 22½ Sgr., mit Botenlohn 2 Thlr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 2 Thlr. — Für ganz Deutschland: 2 Thlr. 12 Sgr. —
Die einzelne № wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße № 5.
Insertions-Gebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Nr. 230. Berlin, Freitag, den 3. October. **1851.**

Oesterreichische Zustände.

(Aus Oesterreich.)

„Der Kaiser von Oesterreich hat mit klaren Worten der „„Fiction" ein Ende gemacht, die seit drittehalb Jahren seinen Thron „umlagerte und auf seinen Völkern lastete; er hat es offen aus„gesprochen, daß die Grundsätze, die der vierte März für den „Kaiserstaat aufgestellt, eine Wahrheit nimmer werden können, daß „die Zustände, die jene Charte meinte in's Leben rufen zu können, „geradezu unmöglich sind." — — „Das monarchische Prinzip „soll entschieden aufrecht erhalten werden, so will es der Kaiser, „und freilich wäre Oesterreich verloren, wenn man dies Prinzip „aufgeben wollte. Aber auch das darf nicht vergessen werden, „daß die wahre Monarchie nur Bestand haben kann, wenn sie „das Recht auch jedes Einzelnen anerkennt; hoffen wir deshalb, „daß den weitern Erlassen Sr. K. K. Majestät über die Verfas„sung frei und unverkennbar das Siegel des Rechts werde auf„gedrückt werden; denn Recht steht höher als Gesetz, und Ge„rechtigkeit gilt mehr als „Reichseinheit"!" —

Dies ist der Ausdruck der Gefühle, welche die Allerhöchsten Cabinetsschreiben unseres Kaisers vom 20. August l. J. in unsern Preußischen Freunden und Gesinnungsgenossen hervorgerufen, und die unsere Freunde in Nr. 204 der „Kreuz-Zeitung" treffend niedergelegt haben.

Dieselben Gefühle durchdringen wohl die Brust jedes Oesterreichischen Legitimisten. Auch der Oesterreichische Legitimist hofft, in dem berufenen Cabinetsschreiben seines geliebten Kaisers den ersten Schritt erblicken zu können, daß sein Kaiser endlich wieder das wirklich werden wolle, was seine Vorfahren waren, und was er gleich nach seinem Regierungsantritte hätte sein sollen: der den verschiedenen Ländern, welche den Oesterreichischen Kaiserstaat bilden, durch Gottes Gnade vorgesetzte, seine angestammten heiligen Vorrechte genau wahrender, die heiligen Rechte und Vorrechte der ihm von Gott zur Regierung anvertrauten Völker und einzelnen Unterthanen genau schützender Fürst.

Der Oesterreichische Legitimist hofft, daß sein geliebter Monarch den festen Entschluß gefaßt habe und zur Ausführung bringen werde, mit der Revolution und ihren Folgen vollständig zu brechen, den Rechtsverletzungen einen festen Damm entgegen zu setzen, welche nicht nur in dem Jahre der Schande 1848 verübt wurden, sondern auch nach besiegter offener Revolution durch die weit schlimmere, gleißnerische, tückische, geheime Revolution, durch die Charte vom 4. März 1849 und ihre Nebenschößlinge, insbesondere durch die Gemeinde-Ordnung bis zu dem heutigen Tage ungescheut in Oesterreich in scheinbar legaler Weise stattgefunden haben.

Der Oesterreichische Legitimist hofft, daß nunmehr nach drei langen Jahren des Unrechtes Oesterreich wieder ein Rechtsstaat im wahren Sinne des Wortes, das Recht wieder seine Geltung in diesem Staate, der Wahlspruch Franz des Ersten: „Die Gerechtigkeit ist die Grundfeste des Staates," wieder seine Anerkennung finden wird.

Der Oesterreichische Legitimist erkennt auch die Wahrheit des von seinen Preußischen Freunden ausgesprochenen Satzes an: Gerechtigkeit gilt mehr als Reichs-Einheit, ja, er geht noch weiter, er behauptet: „wie überall, so auch in Oesterreich, kann ohne Recht, ohne Gerechtigkeit die Reichs-Einheit, ja, das Reich selbst nicht bestehen."

So wie die Charte vom 4. März 1849 nie zur Wahrheit wurde, so wird die Reichs-Einheit Oesterreichs nie zur Wahrheit werden und stets nur auf dem Papier stehen, wenn sie sich nicht auf Recht gründet; denn Unrecht kann nie Recht werden, und wie Oesterreichische Legitimisten schon öfters sich aussprachen: Oesterreich vor dem Jahre 1848 war einiger als Oesterreich seit diesem Jahre, und Oesterreich ist in den Jahren 1848 und 1849 nicht durch die papiernen, die Einheit Oesterreichs promulgirenden Decrete und Zeitungs-Artikel, nein, durch den letzten, aber besten Ueberrest des Oesterreichs vor dem Jahre 1848, des kräftigen, wenn auch jetzt als ohnmächtig, als uneinig geschilderten Alt-Oesterreichs, durch die Oesterreichische Armee, gerettet worden.

In der Geschichte, insbesondere aber im Monarchen, liegt das Band, das die Länder des Oesterreich. Staates fest verbindet; durch Gottes Gnade, durch angestammtes Recht sind die Scepter verschiedener Länder in der Hand Franz Joseph's des Ersten vereinigt worden; nicht durch papierne Decrete, nicht durch Willkür lassen sich diese Scepter zusammenhalten, — nein, nur durch kräftigen, auf dem Recht beruhenden festen Willen des Monarchen. Und was haben denn z. B. die Tyroler, bei welchen Kaiser Ferdinand bei seiner Flucht aus Wien im Mai 1848 Schutz fand, gethan, daß man ihnen, ohne sie zu fragen, ihre alte Verfassung nehmen, eine andere Verfassung aufdringen wollte?

Traurig stimmt den Oesterr. Legitimisten jener Aufsatz, welcher aus dem „Journal des Débats" in die Deutschen Zeitungen übergegangen ist und angeblich aus der Feder des Oesterr. Ministerpräsidenten zur nähern Begründung der allerhöchsten Cabinetsschreiben geflossen sein soll. Der Oesterr. Legitimist hofft aber, daß dieser Aufsatz entweder von einem Zeitungsschreiber ganz erfunden, oder doch sehr entstellt worden sei; denn dieser Aufsatz giebt den in den allerhöchsten Cabinetsschreiben theils ausdrücklich ausgesprochenen, theils nothwendigerweise stillschweigend liegenden allerhöchsten Absichten ein unheilvolles Dementi.

Dieser Aufsatz sucht die Zurücknahme der Charte vom 4ten März 1849 zu entschuldigen. Die Charte vom 4ten März 1849 war aber mit Verletzung vieler Rechte gegeben; sie war nicht im verfassungsmäßigen Wege gegeben, deshalb war sie ungültig. Die Erlassung derselben war und ist nicht zu entschuldigen, die Zurücknahme derselben war eine nothwendige Folge ihrer Ungültigkeit und bedarf keiner Entschuldigung. Der jugendliche Monarch will nach seinen allerhöchsten Cabinetsschreiben, daß das monarchische Princip in Oesterreich aufrecht erhalten werde; der gedachte, dem Oesterr. Ministerpräsidenten unterschobene Aufsatz tritt aus Coquetterie mit den Männern der Revolution die Standesvorrechte, oder, besser gesagt, die Rechte der einzelnen Stände, mit Füßen. Auf was ist denn aber das monarchische Princip, der monarchische Thron basirt? Auf Anerkennung jedes Rechtes, auf Anerkennung insbesondere ererbter heiliger Vorrechte. Die Majestät des Monarchen ist wohl das höchste, das heiligste Vorrecht; es kann aber dieses Vorrecht für sich allein nicht bestehen, es müssen auch alle andern heiligen angestammten Vorrechte in der Monarchie anerkannt und aufrecht erhalten werden, soll das monarchische Princip bewahrt werden; geschieht dies nicht, so wird das monarchische Princip verletzt, so wird auch der Heiligen-Schein, der die Majestät des Thrones umgeben soll, in den Augen des Volks verschwinden, und die Majestät des Thrones nicht lange bestehen. Die Wahrheit dieser Behauptung zeigt die Geschichte Frankreichs; auch in diesem Lande wurden zuerst die angestammten Vorrechte der einzelnen Stände vernichtet, — die Folge war die Vernichtung des Thrones, die Vernichtung des monarchischen Princips. Sollte dies ein Fürst Schwarzenberg wollen, sollte ein Fürst Schwarzenberg die Vorrechte, die sich seine Vorfahren als Belohnung für ihre Verdienste um das monarchische Princip im Sinne und zur Erhaltung dieses Princips erworben haben, für leeren Tand ansehen? Der Aufsatz verwirft ferner jeden Gedanken auf Reaction; um aber aus dem Zustande des Unrechts wieder in den Zustand des Rechts zu gelangen, um aus dem Revolutions-Staate, aus dem Staate des Unrechtes, wieder einen Rechtsstaat zu bilden, um den Krankheitsstoff der Revolution auszuscheiden, um das monarchische Princip zu retten, muß in Oesterreich Reaction stattfinden, — geschieht dies nicht, so wird in Oesterreich das monarchische Princip nicht erhalten werden.

Seit dem November 1848 wurde in Oesterreich durch viele ministerielle Verfügungen mit den Rechten, mit dem Glücke der Völker und der einzelnen Stände und Menschen der verschiedenen Länder des Oesterreichischen Kaiserstaates, ungeachtet der Verantwortlichkeit der Minister, ein nicht zu verantwortendes Spiel getrieben. Drei Momente, in welchen die Rückkehr zum Rechte möglich war, ließen die Minister unbenützt verstreichen. Nämlich die Besiegung Wiens durch den edlen Fürsten Windischgrätz, den Regierungsantritt Franz Joseph's des Ersten, die Aufhebung des Kremsierer Reichstags. Der Oesterreichische Legitimist hofft aber, daß, nachdem sein geliebter Kaiser am 20. August laufenden Jahres die modern-constitutionelle Fiction der Minister-Verantwortlichkeit über Bord geworfen hat, er diesen welthistorischen Moment nicht unbenützt verstreichen lassen, sondern vollständig zum Rechte und hierdurch zum monarchischen Principe zurückkehren und der Schlange „Revolution" den Kopf zertreten wird.

Es wird dem Ungarischen Legitimisten gewiß nicht einfallen (?), viele bereits zur Ausführung gebrachte, die nähere Assimilirung der Steuer-Einrichtungen in Ungarn mit jenen in den übrigen Ländern des Oesterreichischen Kaiserstaates bezweckende Gesetze rückgängig zu machen; es fällt dem Legitimisten in den übrigen Oesterreichischen Ländern gewiß nicht ein, die Robot wieder eingeführt zu wünschen; allein wünschen müssen die Legitimisten Oesterreichs im Interesse des monarchischen Princips, im Interesse der Dynastie, im Interesse der Reichseinheit, daß von der illegitimen, den Bestand der Reichseinheit gefährdenden Centralisirung abgegangen werde, daß die von so vielen Vorfahren Franz Joseph's des Ersten bekräftigten und als unantastbar gehaltenen Rechte der verschiedenen Länder des Oesterreichischen Kaiserstaates wieder zur Geltung gelangen, daß alle seit dem Jahre 1848 erlassenen, dem monarchischen Princip gefährlichen communistischen und republikanischen Gesetze, an deren Spitze die Gemeinde-Ordnung steht, zurückgenommen werden, daß anerkannt und ausgesprochen werde: es seien durch die sogenannte Grundentlastungs-Entschädigung die Berechtigten keineswegs für ihre Verluste vollständig entschädigt, sondern dieselben hätten einen großen Theil ihrer diesfälligen Rechtsansprüche willig dem Staate, dem Monarchen zum Opfer gebracht.

Möge der geliebte Monarch bedenken, daß insbesondere in den dermaligen stürmischen Zeiten nur strenges Festhalten am Rechte von Seiten der Monarchen den durch die Sirenentöne der Apostel der falschen Freiheit eingeschläferten Rechtssinn im Volke wieder beleben und die Monarchen auf ihren Thronen erhalten kann; möge sein Streben, sein Trachten daher dahin gerichtet sein, unbekümmert um das Geschrei der Menge, um den Lärm der Demokraten der Gasse sowohl, als der Demokraten mit Glacéehandschuhen, den Pfad des Rechtes zu verfolgen und das Recht zu schützen; möge er die, ungeachtet seiner Jugend, namentlich durch den schlechten Erfolg der Charte des 4. März 1849 und des Gemeindegesetzes gemachten Erfahrungen beherzigen, daß man nicht an Millionen Menschen theoretische, phantastische Grundsätze experimentiren soll, daß das Recht der Länder, der Völker, der einzelnen Stände, der einzelnen Menschen mehr sei, als ein leeres Wort, und eine Rechtsverletzung Tausende nach sich zieht und endlich nur mit der Aufhebung des Rechtes der Majestät endigt.

Der Oesterreichische Legitimist hofft und vertraut auf Gott, daß Er seinen Monarchen erleuchten werde, das Recht zu erkennen, daß Er ihm, dem geliebten Kaiser, die Stärke und den Muth verleihen werde, die Anerkennung des Rechtes auszusprechen und durchzuführen. Millionen dankbarer Menschen werden sich aber gewiß dann um das Banner ihres Kaisers schaaren, wenn der Wahlspruch in Oesterreich durch den Willen des Kaisers zur Wahrheit wird:

Viribus unitis recta tueri!
Mit vereinten Kräften das Recht zu schützen!

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Herzoglich sachsen-koburg-gothaischen Ministerialrath Brückner den Rothen Adler-Orden dritter Klasse; so wie dem evangelischen Schullehrer und Küster Schmidt zu Saaleck, Regierungs-Bezirk Merseburg, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Ministerium des Innern.

Dem Landrath Tichy ist das Landraths-Amt des Kreises Graudenz, im Regierungs-Bezirk Marienwerder; und

Dem Landrathe Wolff das Landraths-Amt des Kreises Rheinbach, im Regierungs-Bezirk Köln, übertragen worden.

Polizei-Präsidium.

Behufs Instandsetzung des Steinpflasters in der Sophienstraße muß dieselbe von Freitag den 3. October c. bis zur Beendigung der Arbeit für Fuhrwerk und Reiter gesperrt werden.

Berlin, den 27. September 1851.

Königliches Polizei-Präsidium. von Hinckeldey.

Angekommen: Se. Excellenz der Ober-Kammerherr und Minister des Königlichen Hauses, Graf zu Stolberg-Wernigerode, aus Schlesien.

Abgereist: Se. Hoheit der Erbprinz von Anhalt-Deßau, nach Deßau.

Deutschland.

Berlin, den 2. October.

Heute Morgen von 9 Uhr an hat die Beerdigung des durchlauchtigsten Fürsten und Herrn, weiland Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm Karl von Preußen, ganz den ertheilten Befehlen Sr. Majestät des Königs und den letzten Wünschen des hochseligen Prinzen gemäß, mit soldatischer Einfachheit stattgefunden, nachdem gestern in aller Stille der Sarg nach dem Dom gebracht und auf der Estrade vor dem Altar niedergesetzt worden war.

Ein trauriger Octobermorgen für Preußen, an jenen blutigen Octobermorgen vor fünfundvierzig Jahren mahnend, an dem der Obristlieutenant Prinz Wilhelm von Preußen zum ersten Male im Feuer durch seine glänzenden Cavalleriechargen bei Auerstädt die Ehre der Preußischen Cavallerie wahrte und so in der Niederlage den ersten Lorbeer für die junge Heldenstirn fand. Früh schon versammelten sich die Theilnehmer der Trauerfeierlichkeit im Dom, narbige Krieger mit ergrautem Haar, die vielleicht unter dem geliebten Reiterfeldherrn siegreich gefochten bei Groß-Görschen, oder unter ihm geblutet auf der heißen Brücke bei Chateau-Thierry, oder seinem Ruf zum Siege gefolgt bei Laon. Und neben den alten Kriegsgenossen des streitbaren Helden sammelten sich Viele Derer, die des Prinzen milde Hand mit Wohlthun gesegnet oft und viel, und die Trauer des Kriegers trat Hand in Hand mit der Trauer des Armen an den Katafalk unseres Prinzen Wilhelm. Um 9 Uhr stellten sich (im Haken) die zur Leichenparade commandirten Truppen im Lustgarten auf; den rechten Flügel an der Schloßbrücke hatte ein Bataillon Grenadiere vom zweiten Garde-Regiment zu Fuß, dann folgte ein Bataillon Grenadiere von Kaiser Alexander und ein Bataillon Grenadiere von Kaiser Franz; die Cavallerie, eine Escadron Garde du Corps, eine Escadron Garde-Cürassiere, eine Escadron Garde-Dragoner und eine Escadron Garde-Landwehr-Ulanen, stand zwischen dem Dom und dem Schloß mit dem Rücken nach der Schloßapotheke. Zwölf Geschütze der Garde-Artillerie waren längs des Quais der Cantianstraße aufgestellt. Die Leichenparade commandirte der Commandeur der ersten Garde-Infanterie-Brigade, General v. Hirschfeldt. Die Aufstellung im Innern der Kirche war genau nach dem von uns gestern mitgetheilten Programm, und hatten vor dem zweiten Läuten Alle die ihnen bestimmten Plätze eingenommen. Die Generalität und das hiesige diplomatische Corps waren besonders zahlreich vertreten.

Als das Trauergeläut zum dritten Male erscholl, betraten Se. Majestät der König, I. Maj. die Königin, Prinz Adalbert Königl. Hoheit, als höchster Leidtragender, und alle zur Zeit hier anwesenden Prinzen und Prinzessinnen, KK. HH., des hohen Königl. Hauses das Gotteshaus und nahmen ihre Plätze ein. Der Domchor begann nun den Choral: „Ich habe nun den Grund gefunden, der meinen Anker ewig hält" u. s. w., und die ganze Versammlung fiel ein in den frommen Gesang, dann folgte die Trauerliturgie, von dem Hof- und Domprediger Dr. Strauß abgehalten, welcher der Gesang des Domchors: „Wenn ich einmal soll scheiden, so scheide nicht von mir" u. s. w. folgte. Darauf sprach der Geistliche den Segen, und nun erschütterte Kanonendonner und Gewehrfeuer die Kirche, der letzte Gruß der Armee an ihren dahin geschiedenen ruhmreichen Feldherrn. Während die Geschütz- und Gewehrsalven krachten, sang die Versammlung: „Ach bleib' mit Deiner Treue" u. s. w., und Seine Majestät der König, so wie Se. Königl. Hoheit der Prinz Adalbert, traten zu dem Katafalk und verrichteten knieend ein stilles Gebet an dem Sarge. Unter dem feierlichen Geläut aller Glocken der Hauptstadt verließen Ihre Majestäten der König und die Königin, die Prinzen und Prinzessinnen des hohen Königlichen Hauses den Dom; ihre tiefe Trauer wird von tausend, viel tausend Herzen getheilt werden im Preußischen Vaterlande; wir haben einen Prinzen begraben, der Allen werth und theuer war — Sein Staub zu Staube, Seine Seele zu Gott, Sein Namen aber unserem und unserer Kindeskinder dankbarem Gedächtniß!

— Se. Majestät der König nahmen heute nach der Trauerfeierlichkeit im hiesigen Königl. Schlosse den Vortrag des Minister-Präsidenten entgegen.

— Gestern Abend, kurz vor 11 Uhr, trafen II. KK. HH. der Prinz und die Prinzessin von Preußen nebst Hochderen Sohne, dem Prinzen Friedrich Wilhelm, K. Hoh., mit dem von Weimar kommenden Bahnzuge hierselbst ein und fuhren in Begleitung des Kammerherrn, Grafen v. d. Goltz, nach Hochihrem Palais unter den Linden. — Wie wir hören, werden Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen bis gegen Ende November hier verweilen, Ihre Königlichen Hoheiten die Frau Prinzessin von Preußen und der Prinz Friedrich Wilhelm aber werden zunächst die Residenz auf Schloß Babertsberg nehmen und schon gegen Ende d. Mts. wieder nach Koblenz resp. Bonn abgehen.

— Ihre Königl. Hoh. die verwittwete Frau Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin ist heute früh um 9 Uhr hier eingetroffen und im Königl. Schlosse abgestiegen.

— Nachdem heute Mittag der Ministerpräsident Freiherr von Manteuffel Vortrag bei Sr. Majestät dem Könige gehabt, ist derselbe von Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen von Preußen empfangen worden.

— Se. Excellenz der General-Lieutenant, General-Inspecteur der Festungen und Chef der Ingenieure und Pioniere, Brese, ist von Stettin hier angekommen.

— Der diesseitige Commissarius in Holstein, General von Thümen, ist gestern aus Kiel hier eingetroffen.

— Der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königl. Niederländischen Hofe, Graf v. Königsmark, ist aus dem Haag, und der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königl. Schwedischen und Norwegischen Hofe, Kammerherr Baron Brassier de St. Simon, ist aus Stockholm hier angekommen.

— Während die Minister sämmtlicher andern Regierungen des Zollvereins auf die Anzeige der diesseitigen Gesandten von dem Abschluß des Handels-Vertrags vom 7. September zwischen Preußen und Hannover sich vorläufig zustimmend äußerten, hat die Sächsische Regierung bis jetzt nicht allein von dieser zustimmenden Erklärung Umgang genommen, sondern sie hat auch ein Circular an die Zollvereinsstaaten abgehen lassen, worin sie erklärt, dem Vertrag nicht zustimmen zu können, schon weil derselbe ohne ihre Mitwirkung zu Stande gekommen sei. Die Sächsische Regierung fordert zugleich auf, dem Vertrage nicht ohne vorangegangene Rücksprache und nochmalige Prüfung der anderweitigen Propositionen zuzustimmen.

— Es ist richtig, daß in der vergangenen Woche in Rendsburg Excesse Oesterreichischer Soldaten stattgefunden haben, und bei deren Schlichtung ein Preußischer Hauptmann, v. L., von den Excedenten verwundet worden ist. Unrichtig dagegen ist, wenn behauptet wird, daß abweichende politische Anschauungen die

Feuilleton.

Bilder aus der Industrie-Ausstellung.

XXXIV.

△ **London,** 23. September. Warum wir im Krystallpalast ein würdiges Bild des landwirthschaftlichen Fleißes im Zollverein nicht wieder auffinden können, das ist in den zuletzt mit unserm Begleiter gewechselten Worten zur Genüge angedeutet. Das Schlimmste ist, daß von der dabei zur Sprache gebrachten Trübung des ökonomischen Blicks in unserer Zeit die Landwirthschaft selbst, der eine so stiefmütterliche Behandlung dabei eingebracht wird, in wahrhafter Uebertreibung der Bescheidenheit, nicht frei ist. Es drängt sich dabei eine ganz merkwürdige Beobachtung auf. In England und Nordamerika, den beiden Staaten, die die verhältnißmäßig kleinste ländliche und größte städtische Bevölkerung haben (im eigentlichen Königreiche England kommen jetzt mehr als 60 Städter auf weniger als vierzig wirkliche Agriculturisten), ist von dieser Bescheidenheit nichts zu spüren; im Gegentheil, hier hat sich die Landwirthschaft stets mit mehr, als dem ihr zukommenden ökonomischen Gewichte, geltend zu machen gewußt, wie der lange Kampf beweist, der in England über die Kornzollfrage geführt werden mußte, und in Amerika die Sclavenfrage mit all ihrem für den Frieden der Welt und die stille Entwickelung jenes auf absolute Neutralität angewiesenen Siedelungsgebietes so gefährlichen Beiwerk von Invasions- und Annexationspolitik, welche in Amerika nichts Anderes in ihrem ganzen bisherigen Laufe lehrt, als daß es dort außerordentlich schwer ist, die stets energisch sich geltend machende Landwirthschaft des Südens daran zu verhindern, den ganzen Staatsverband um ihrer einseitigen Interessen willen über das Ziel hinaus in Positionen zu reißen, bei denen der Boden unter seinen Füßen immer heißer wird. Denn um einen neueren Vorgang, dessen blutiges Ende die allgemeine Aufmerksamkeit so eben über den Ocean weglenkt, in seinen richtigen Bezug hierzu zu bringen, darf nicht übersehen werden, daß nach Cuba, aus dem einen gesicherten Amerikanischen Sclavenstaat zu machen, ehe Englands unablässige Emancipations-Bestrebungen einen Riegel vorgeschoben hätten, der wahre Zweck war, daß sich dorthin nicht bloß ein Haufe von Abenteurern und flüchtigen Revolutionairs, die eben nichts Besseres zu thun hatten, einschiffte, sondern auch das Geld, aus dem diese kostspielige Unternehmung von unbemittelten Abenteurern ausgerüstet werden konnte, und das lediglich aus den Taschen der Sclavenhalter von Louisiana geflossen war. Wenn die Amerikanische Landwirthschaft Grund hat, die Manufacturisten des Nordens der Uebergriffe durch Tarifoperationen zu ihrem Vortheil anzuklagen, so läßt sie es keineswegs daran fehlen, das Zünglein der Waage in andern Dingen, und sei's mit Gewalt, auf ihre Seite, so viel sie kann, herüberzureißen.

Je mehr aber in anderen Ländern das numerische Verhältniß sich günstig für die Landwirthschaft herausstellt, desto mehr sehen wir sie, betreffs der Anerkennung des ökonomischen Gewichts, in dunkle Bescheidenheit zurücktreten. Vier große Staaten schließen die Reihefolge der Europäischen Länder mit steigendem numerischen Verhältniß der Landwirthschaft: zuerst Frankreich, nach der Schwächung des Adels jetzt eigentlich geradezu ein ächt bäuerisches Land, in dem die kleinen Ackerwirthe die ungeheure Mehrzahl der Bevölkerung bilden (71 pCt. gegen 29), und wo hat die städtische Bevölkerung, auch ökonomisch, wohl je eine unumschränktere Herrschaft ausgeübt, als dort, wenigstens seit dem Zeitpunkt der octroyirten Charte? Dann Spanien mit noch stärkerem ländlichen Interesse, in welchem Lande nichtsdestoweniger ein so hirnverbrannter ökonomischer Act vor sich gehen konnte, als der, daß, rein durch Tarifoperation, die glorreiche heimische Wollzucht in Castilien und Estremadura an die importirte Baumwollenspinnerei von Catalonien und die Schmuggler von Cadix zuerst ihr Betriebscapital, dann ihren auswärtigen Absatz und zuletzt ihre ganze Existenz hergeben mußte; weiter Oesterreich, wo, mit Ausnahme Oberitaliens und kleiner Striche in Deutschland, das numerische Gewicht der städtischen Bevölkerung schon ganz zu verschwinden beginnt, und wo bis vor Kurzem die Prohibition fremder Gewerbserzeugnisse dieser städtischen Bevölkerung das Land geradezu als Domäne anwies; endlich Rußland, in dem es bloß städtische Oasen giebt, große Karawansereien, in denen es mit seltener Gutmüthigkeit seiner ländlichen Bevölkerung und mit derselben eng verwachsenen patriarchalischen Regierung gefällt, in Petersburg und Moskau wenigstens, eine fliegende gewerbliche Bevölkerung, noch obenein zu einem Viertheil aus Ausländern bestehend, durch erhöhte Preise für ihre Fabrikate zu ernähren.

Man kann sich dies ganze wunderbare Verhältniß nur daraus erklären, daß die Landwirthschaft, je mehr sie noch irgendwo den großen Culturschooß bildet, aus dem in fortschreitender Theilung der Arbeit die Städte und ihr Gewerbfleiß erst geboren werden, desto weniger in solchem Vollgefühle noch von sich selber, von ihren besonderen Interessen und der wachsamen Stellung weiß, die sie ihrem wachsenden und bald, wenn man es ihm erlaubt, keck zugreifenden Sprößlinge gegenüber einzunehmen hat. Es scheint, sie muß erst fühlbare Mahnungen davon bekommen, ehe dies Bewußtsein in ihr erwacht; sie muß aus ihrer väterlichen Höhe beträchtlich auf das Niveau der besonderen Culturzweige, die sich allmählich von ihr losgelöst haben, heruntergezogen werden, ehe sie merkt, daß ihre Stellung so gut Selbstvertheidigung nothwendig macht, als jede andere.

Es ist nicht rechter Ort, noch Zeit, die politischen Bestrebungen zu berühren, in denen sie meist ihre Selbstvertheidigung allein gesucht hat; aber wohl drängt sich, gerade im Krystallpalaste, die Erinnerung gebieterisch auf, daß die Englische Landwirthschaft, die wir einen so großen Raum in demselben in Anspruch nehmen sehen, und deren über das Maaß gerechter Abwägung hinausgreifender Wahrnehmung ihrer ökonomischen Interessen wir schon erwähnten, zugleich die einzige ist, die, seit sie diese Richtung einschlug, in jener politischen Selbstvertheidigung mit dem ununterbrochenen Gange unerschütterlicher Festigkeit austritt. Ueberall sonst wo ist fast immer auf ökonomischem Gebiet verloren worden, was auf politischem gewonnen wurde, und die damit eingeleitete allmähliche und darum wenig merkbare, aber desto unabwendbarere Schwächung hat auch zuletzt den politischen Gewinn wieder verloren gehen lassen. Die Landwirthschaft hat zu wenig Gewicht auf ihre Stellung als Gewerbe gelegt. Wie weit diese Vernachlässigung im vorigen Jahrhundert in Frankreich getrieben worden, weiß Jedermann — aber auch, wie sie geendet hat.

Die Zeiten wechseln, und mit ihnen Strategie und Taktik, Waffen und Munition und der Platz selbst für entscheidenden Kampf. Es ist Don Quixote's Sache, dem Schild am Arme zu vertrauen, wenn das Pulver erfunden worden; und Würde und Ansehen in Ehren, kennt unsere Zeit auch noch das Geld. Der conservative Geist der Englischen Landwirthschaft hat nie vergessen, daß das, was zu conserviren ist, auf dem Strome der Geschichte schwimmt und ihn nicht stauen, aber, umsichtig auf seinem Rücken gesteuert und seinem steigenden Tiefgange, das heißt der steigenden Culturhöhe, angemessen befrachtet, alle seine Strudel und Stromschnellen glücklich überwinden kann. In einer ökonomischen Zeit, die nach der Eisenbahn benannt werden wird, auch tüchtig ökonomische Fracht, wer nicht kentern will! ein bunter Wimpel allein thut's nicht. Es kostet Arbeit und Aufmerksamkeit gewiß, und auf der ungewohnten Bahn mag das Steuern anfangs schwer sein. Aber es belohnt sich auch; darum ist keine Sorge nöthig. Es kömmt die Zeit, wo der Strom in die Ebene tritt, und ob er bei verlängertem Laufe auch schneller und immer schneller fließt, sind doch dann die Strudel und Gefahren vorüber, und was so weit schwamm, schwimmt gesichert weiter, bis ein so stolzes Vollschiff, als England, in unangreifbarer Ruhe auf dem freien Meere kreuzen kann.

Veranlassung gewesen seien, oder daß Holsteinsche Vermittirte durch Hetzereien dazu getrieben hätten. Glaubwürdige Berichte stimmen darin überein, daß die Excesse ein Werk der Trunkenheit sind.

— Vom 2. Dragoner-Regiment, dessen Chef Se. Königl. Hoh. der Prinz Wilhelm gewesen war, wie schon gemeldet, eine besondere Deputation zur Leichenfeier hierher commandirt worden, bestehend aus dem Commandeur des Regiments, Oberst v. Holleben, dem Rittmeister Sirks, Prem.-Lieutenant v. Oertzen, 1 Wachtmeister, 1 Unterofficier und 1 Dragoner.

— Der am 15. Juli d. J. zu Gotha zwischen 16 Deutschen Staaten (Preußen, Baiern, Sachsen, Sachsen-Weimar, Oldenburg, Sachsen-Meiningen, Sachsen-Koburg-Gotha, Sachsen-Altenburg, Anhalt-Deßau nebst Cöthen, Anhalt-Bernburg, Schwarzburg-Rudolstadt und Sondershausen, Reuß älterer und jüngerer Linie, Waldeck, Lippe) abgeschlossene Vertrag wegen der gegenseitigen Verpflichtung zur Uebernahme von Auszuweisenden ist bis jetzt von 12 Regierungen ratificirt worden und wird publicirt werden, sobald die noch erwarteten 4 Ratificationen eingehen.

Stettin, 1. Oct. In der heutigen Magistrats-Sitzung sind behufs Besetzung der erledigten ersten Predigerstelle an St. Jacobi zur engeren Wahl gestellt: die Herren Pastor Jonas, Pastor Teschendorff und Probst Boysen, welche nun demnächst die entscheidenden Probepredigten halten werden. (Nd. Z.)

Elbing, 28. Sept. [Eisenbahn.] Authentischen Mittheilungen zufolge verbleibt es bei der schon früher gemeldeten Bestimmung, daß die ganze Linie der Ostbahn von Bromberg bis Danzig und von Marienburg bis Königsberg zum 1. Oct. 1852 fertig hergestellt werden soll. Es sind in Folge dessen die umfassendsten Einleitungen getroffen, um das erforderliche Material an die verschiedenen Bauplätze zu schaffen, so wie durch eine Vermehrung des höheren Verwaltungspersonals die nöthigen Kräfte zur Leitung des umfangreichen Geschäfts-Betriebes zu gewinnen.

Posen, 28. September. [„Eine Verfassung für Posen"] hat der Landtagsabgeordnete v. Niemojewski ausgearbeitet und, wie die „Köln. Zeitung" meldet, dem Vice-Marschall übergeben. Wir theilen diese neue „Constitution" unsern Lesern im Folgenden als humoristisches Intermezzo mit. Die wohlparagraphirte Urkunde lautet wie folgt:

Art. 1. Der Theil von Polen, aus welchem das Großherzogthum Posen besteht, wird den Polen als Vaterland, mit abgesonderten Verwaltungseinrichtungen, welche die Erhaltung ihrer Nationalität sichern sollen, gewährleistet. Art. 2. Der König von Preußen und sein Nachfolger werden dieses Land unter dem Titel eines Großherzogs besitzen. Art. 3. Der König ernennt einen Polen zum Statthalter, der im Großherzogthum residiren muß. Art. 4. Ein besonderes Gesetz wird die Civilliste festsetzen. Art. 5. Der höhere und niedere Schulunterricht, die Gerichtsverfassung und Administration wird eine nationale sein. Art. 6. Die Beamtenstellen aller Kategorieen werden mit Landesangehörigen besetzt. Art. 7. Die Polnische Sprache wird Geschäftssprache, der Deutschen Sprache aber bleiben die Rechte garantirt, welche seither der Polnischen Sprache zustanden. Art. 8. Ein Polnisches Heer in allen Waffengattungen soll, ein für sich bestehendes nationales Ganzes, aus den Eingebornen gebildet werden. Art. 9. Es sollen keine aus dem Großherzogthum gebürtigen Rekruten in ein Schlesisches oder Deutsches Regiment, und, umgekehrt, kein Deutscher in ein Polnisches Regiment eingestellt werden. Den Offizieren sollen keine andern Hindernisse für die Anstellung gemacht werden, als wie die allgemeinen Ansprüche für Kenntnisse und Erziehung vorschreiben. Art. 10. Außer dem Fall der Mobilmachung der Preußischen Truppen oder eines Krieges werden im Großherzogthum Posen keine Truppen aus andern Theilen der … (Hier ist im Manuscript eine Lücke. Wahrscheinlich soll das Verlegen von Truppen aus andern Provinzen des Preußischen Staates in die Provinz Posen durch Art. 10 verboten werden.) Art. 11. Der weiße Adler als Wappen verbleibt dem Großherzogthum Posen. Art. 12. Die Großherzogthumsfarben Roth und Weiß werden mit den Preußischen vereinigt getragen. Art. 13. Der höhere Gerichtsstand für Angelegenheiten aus dem Großherzogthum Posen bei dem Revisionscollegio und Obertribunal zu Berlin wird aufgehoben. Art. 14 ordnet den Gerichtsstand. Art. 15. Das Großherzogthum Posen wird an der gesetzgebenden Gewalt der Preußischen Kammern, und die übrigen Provinzen der Monarchie werden an der gesetzgebenden Gewalt der Großherzoglich Posenschen Kammern nicht Theil nehmen. Art. 16. a) Die gesetzgebende Gewalt wird gemeinschaftlich durch den Großherzog und durch zwei Kammern ausgeübt. Ueber die Vertretung des Volkes, über Bildung der beiden Kammern wird ein besonderes Gesetz ergehen. b) Der Staatshaushalts-Etat, die Steuern und Abgaben, die Aufnahme von Anleihen für die Staatskasse des Großherzogthums Posen werden durch Gesetze festgestellt. Art. 17. Das Großherzogthum Posen nimmt Theil an der Verfassungs-Urkunde für den Preußischen Staat vom 31. Januar 1850, so weit diese mit der gegenwärtigen Constitution, den Sitten und geschichtlichen Erinnerungen der Polen nicht im Widerspruch steht. Art. 18. Beamte, welche sich gegen die Polnische Nationalität vergehen, sollen ihres Amtes entsetzt und zu allen ferneren Aemtern im Großherzogthum Posen für unfähig erklärt werden.

Trier, 30. Sept. [Militairisches.] Nachdem die bisher hier bestandenen zwei Stamm-Compagnieen des 29. und 30. Landwehr-Regiments aufgelöst worden sind, trafen heute Morgen die Kriegs-Reserven des 29. Infanterie-Regiments, 600 Mann stark, aus Frankfurt hier ein, um sofort in ihre Heimath entlassen zu werden. Am 1. Oct. werden die Rekruten desselben Regiments hier anlangen und in 6 Wochen so weit ausgebildet werden, daß sie den Wachtdienst in Frankfurt versehen können.

Wien, 30. Sept. (Vermischtes.) Se. Maj. der Kaiser hat nach einer gestern eingetroffenen telegr. Depesche die bestimmt gewesene Reiseroute über Venedig plötzlich geändert und wird direct mit der Südbahn nach Schönbrunn zurückkehren, wo er bereits morgen erwartet wird. Die Reise nach Ischl dürfte gänzlich unterbleiben, da auch die Durchlauchtigsten Eltern Sr. Majestät am Vorabende des a. h. Namensfestes in Schönbrunn erwartet werden.

Der ehemalige Deutsche Reichsminister Dr. Heckscher hat den beabsichtigten Gütereinkauf in Ungarn bereits bewerkstelligt und wird in einigen Tagen aus Pesth zurückkehren. Auch Seine Hoheit der Kurfürst von Hessen gedenkt in diesem Kronlande und vielleicht auch in Böhmen Gütereinkäufe zu machen. — Die „L. Z.-C." meldet: Der Depeschenwechsel zwischen dem Oesterreichischen und dem Sardinischen Cabinette ist gegenwärtig ein sehr lebhafter. Die gewechselten Depeschen haben, wie man hört, den bevorstehenden Abschluß des Handelsvertrages zum Gegenstande, und es sollen die Verhandlungen bereits so weit gediehen sein, daß Sardinien die Erklärung abgab, auch Oesterreich alle jene Begünstigungen zuzugestehen, welche durch den kürzlich erfolgten Abschluß von Handelsverträgen anderen Mächten gewährt worden sind.

Der Bau einer Zweigbahn durch Kärnthen ist vom Ministerium bewilligt, und es bedarf nur noch der Allerhöchsten Sanction, um dieselbe sofort in Angriff zu nehmen. Ob die Bahn von Bruck oder von Marburg über Klagenfurt geführt werden soll, ist noch nicht ausgesprochen; doch dürfte man sich für letztere Linie, als nicht parallel mit der Südbahn laufend, entscheiden.

Brünn, 27. Sept. Am 23. und 24. d. M. wurde hier im großen Saale des Minoritenklosters eine Generalversammlung der katholischen Vereine Mährens abgehalten.

Darmstadt, 29. September. Das „Fr. Journ." will wissen, daß die Regierung dem Bischof von Mainz den Beschluß habe notificiren lassen, daß die katholische Fakultät in Gießen wieder vollständig hergestellt werden solle.

Wiesbaden, 29. September. Das neueste „Verordnungsblatt" bringt eine vom 27. d. datirte herzogliche Verfügung, welche den Bundesbeschluß vom 23. August in Betreff der Grundrechte im Herzogthum Nassau in Wirksamkeit setzt.

Idstein, 29. Sept. Heute wurden durch das Kreisamt bei mehreren Mitgliedern des hiesigen Demokratenvereins Haussuchungen vorgenommen. Es sollen verschiedene Papiere, namentlich Drucksachen, in Beschlag genommen worden sein.

Koburg, 27. Sept. Nach zweitägiger Debatte ist in der heutigen Sitzung das Preßgesetz von den Landständen angenommen worden. Die im Entwurfe vorgeschriebenen Cautionen auswärtiger Drucker sind abgelehnt. Im Ganzen suchten die Stände zwischen den Bestimmungen des neuen Thüringschen Strafgesetzbuchs und den Zusicherungen der Deutschen „Grundrechte" für die Presse einen Mittelweg!

Hannover, 30. Sept. Herr v. Scheele ist von Frankfurt angekommen. Es verlautet, daß Se. Maj. der König den doppelten Wunsch hegt, das Urtheil seines Bundesgesandten über den Stand der allgemeinen Deutschen Angelegenheiten und außerdem dessen Ansicht über die Stellung, in welche Hannover durch die Ausführung der Organisationsgesetze kommen würde, zu hören. Herr Kammerrath v. d. Decken hat das große Verdienst, den König über den Werth des ganzen Organisationsplanes vollständig aufgeklärt zu haben.

Braunschweig, 29. Sept. Unser Truppen-Corps, welches in Folge der mit Preußen geschlossenen Militair-Convention eine Brigade der in Magdeburg stehenden Division bildet, ist heute ausgerückt, um vor dem Preußischen General v. Hirschfeldt, der zur Inspection herübergekommen ist, ein Feldmanöver auszuführen. Auch S. H. der Herzog war gegenwärtig.

— 30. Sept. Morgen wird die letzte Sessionsperiode unserer Abgeordneten-Versammlung beginnen; vermuthlich sind noch etwa 6 Wochen erforderlich, um die vorliegenden Geschäfte zu erledigen und den Landtag zum Schluß zu führen. Vor Allem zieht die beabsichtigte Umgestaltung des Wahlgesetzes die Aufmerksamkeit auf sich.

Schwerin, 29. Sept. Das heute ausgegebene „Regierungsblatt" enthält die vom Minister Grafen v. Bülow und dem Kön. Belgischen Minister-Residenten am Großherzogl. Hofe, Beaulieu, am 12. Juli d. J. abgeschlossene und von Sr. K. H. dem Großherzoge und Sr. Maj. dem Könige der Belgier ratificirte Convention wegen gegenseitiger Auslieferung von Verbrechern.

Luxemburg, 28. September. Gestern hielt der Prinz Heinrich der Niederlande, unser Statthalter, seinen Einzug in die Stadt, wohnte dem Regierungsconseil bei, empfing die Civil- und Militairautoritäten und begab sich dann wieder nach dem Walferdinger Schloß, wo großes Diner war. Zwei Tage vorher war der Prinz schon nach der Stadt gekommen, aber incognito, um die Garten- und Ackerbau-Ausstellung zu besichtigen, der er seine vollkommenste Zufriedenheit bezeugte. Heute Nachmittag wird der Prinz der feierlichen Preisvertheilung beiwohnen. — Der König von Belgien kommt am 11. October nach Arlon.

Kiel, 29. Sept. Die „B.-H." meldet: Sicherem Vernehmen nach werden nächstens wieder Reductionen im Etat der Officiere und Militairbeamten unseres Contingents vorgenommen, deren Grund in dem Zustande der Staatsfinanzen, welche den bisherigen Bestand nicht mehr zu unterhalten vermögen, zu suchen ist. — Der Professor Dr. Johann Gustav Bernhard Droysen ist unterm 25. d. auf desfälliges Ansuchen als ordentlicher Professor der Geschichte an der Universität Kiel, vom 1. Oct. d. J. an gerechnet, entlassen worden. Er geht bekanntlich nach Jena.

Ausland.

Frankreich.

† **Paris**, 29. September. [Die Candidaturen. Die Fremden. Vermischtes.] Die lithographirten Correspondenzen erzählten vorgestern von einer Sitzung der sogenannten Zwölfer-Commission (die weißen Burggrafen) und von den dort gefaßten Beschlüssen, den General Changarnier als Candidaten der Rechten für die Präsidentschaft anzuerkennen. Eine Conferenz der Legitimisten und Fusionisten hat aber noch nicht stattgefunden. Nichtsdestoweniger waren einige der Herren, eingeschüchtert durch die gehässigen Angriffe gegen die Politik der „Union," der Meinung, es müsse etwas geschehen, um dem Gerede, Herr Berryer und seine Freunde arbeiteten im Geheimen für den Prinz-Präsidenten, ein Ende zu machen, und es sei zweckmäßig, jene Candidatur zu adoptiren, vorausgesetzt, daß der General Changarnier für die Verwerfung des Gesetzvorschlages Créton stimmen werde. Glücklicherweise scheint man von dieser Ansicht zurückgekommen zu sein. Daß Herr Berryer sie niemals getheilt hat, ist gewiß. Er hat die Redaction der „Union" ermahnt, sich durch das Geschnatter der Ungeduldigen nicht aus der Fassung bringen zu lassen. Berryer will nach wie vor, daß vor allen Dingen das Schicksal der Revisionsvorschläge definitiv entschieden werde. Bis dahin könne von der Aufstellung eines Candidaten keine Rede sein. Man verdächtige diese Politik so viel man wolle, sie ist doch die consequenteste, wenn man nicht — wie die „Gazette de France" — die Revision für unmöglich erkennt und einen notorischen Legitimisten in Vorschlag bringen will. Die rothen Burggrafen — sie hausen in den Bureaux des „National" — haben noch immer nicht die Hoffnung aufgegeben, die Demagogen in London für Carnot zu gewinnen.

Die Regierung geht mit der größten Humanität gegen die Deutschen zu Werke, welche bei Gelegenheit der großen Razzia verhaftet, späterhin aber mit der Weisung, Paris zu verlassen, in Freiheit gesetzt wurden. Allen ist die von ihnen verlangte Frist, ihre Geschäfte zu regeln, gestattet worden, einigen sogar mehrere Monate, was offenbar nichts Anderes heißt, als: Voyez sages et vous pourrez rester. Die noch im Gefängnisse befindlichen sollen sehr compromittirt sein, wie dies übrigens deutlich aus den bekannt gewordenen communistischen Papieren hervorgeht.

„La Presse" ist heute von dem Assisenhofe für nichtschuldig erklärt worden, in Folge der Erklärung des Advokaten, daß man einen in der Hitze des Gefechtes entschlüpften Ausdruck bereue. — „La Republique" ist wegen Publication einer falschen Nachricht, welche die Regierung verdächtigte, vor das Geschwornengericht geladen worden.

Thiers soll beauftragt sein, die angeblich schon hier angelangte Proclamation Joinville's in einem günstigen Augenblicke zu veröffentlichen. — Der General Gudin, der in Rouen die Offiziere der Nationalgarde empfing, hat eine sehr kriegerische Rede an dieselben gehalten. Er droht darin den Demokraten, indem er sich folgendermaßen ausdrückt: „Wenn, was Gott verhüten möge, wir jenen Elenden wieder einmal gegenüber stehen, so werde ich — seien Sie dessen versichert — nicht fehlen und stolz sein, an Ihrer Spitze zu marschiren, um sie niederzuschmettern und die traurigen Resultate der Revolutionen zu vernichten. Ich werde das Beispiel meiner Vorgänger Castellane, Ordener und Gerard vor Augen haben. So lange mir vier Mann folgen, werde ich nicht Halt machen."

Marseille, 26. September. Heute trafen Kossuth und etwa 60 andere Ungarische Flüchtlinge auf der Dampffregatte „Mississippi" hier ein. Das Schiff sollte bloß Kohlen einnehmen und dann sofort die Fahrt nach England fortsetzen. Keiner der Flüchtlinge landete; mehrere Personen aus der Stadt aber gingen an Bord, um sie zu sehen. Graf Batthyani war Tages zuvor angelangt.

Großbritannien.

∞ **London**, 29. Septbr. [Zur Industrie-Ausstellung. Der neue Telegraph. Von Franklin. Vermischtes.] Der Krystall-Palast hatte am Sonnabend den 27. Sept. Besucher 20236; Einnahme 1852 Pfd. 2 Sh. — Nachmittags ließ die Königl. Commission in der Amerikanischen Abtheilung einen Gegenstand ausstellen, der die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zieht; es ist dies ein großes Stück Californischen Quarz, ganz mit Goldparcellen durchmischt. Der Eigenthümer hat die ihm dafür gebotenen 3250 Pfund ausgeschlagen; seine Ansprüche sind, wie man sagt, viel bedeutender, und er soll die Absicht haben, in England starke Maschinen bauen zu lassen, um die Ader auszubeuten, aus der dieses Mineral gezogen wurde. Seine Bergmanns-Uniform und die massive Goldkette, die er am Halse zur Schau trägt, wenn er in den unermeßlichen Galerieen des Glasgebäudes auf und ab geht, lassen in ihm den eitlen Crösus der neuen Welt erblicken. — Seit Sonnabend sind auch Musterstücke Australischen Goldes zu sehen. — Am verflossenen Freitag ließ die Wald- und Domänen-Verwaltung die Baumeister Fox und Henderson in Kenntniß setzen, daß es ihre Absicht sei, das Glasgebäude, der Uebereinkunft gemäß, abtragen zu lassen. Obgleich dieser Entschluß noch durch die Entscheidung des Unterhauses, das sich erst im künftigen Jahre versammeln wird, und durch jene der Krone bedingt ist, so glaubt man doch allgemein, daß das Geschick des Krystall-Palastes ist, seine erste Bestimmung nicht zu überleben. — Der „Observer" versichert, die Ausstellung würde unwiderruflich am 11. October geschlossen; am letzten Tage soll das Publicum 3 Stunden länger als gewöhnlich zugelassen werden. Die am folgenden Dienstag und Mittwoch darin abzuhaltenden Meetings werden nur einen administrativen Zweck haben und dazu dienen, den Ausstellern, Geschwornen ꝛc. Medaillen, Belohnungen ꝛc. auszutheilen; das Publicum bleibt von diesen Sitzungen ausgeschlossen.

Die allgemeine Dampfschifffahrt-Gesellschaft hat Sonnabends in ihrer halbjährlichen Sitzung beschlossen, zwischen England, Australien, den Maurice-Inseln und anderen nahe gelegenen Orten eine beständige Communications-Linie vermittelst Dampfboote zu eröffnen.

Heut stimmen die Berichte der Englischen Zeitungen über das Gelingen der unterseeischen Drahtlegung zwischen Dover und Calais nicht überein. Ein Abendblatt sagte Sonnabends, die Ingenieure hätten ihren Triumph zu früh verkündigt, der Draht wäre wenigstens um 1/3 Engl. Seemeile zu kurz ꝛc. (So wurden auch wir vor einigen Tagen von unserem *△* Correspondenten berichtet. D. Red.) Der „Morning-Advertiser" von heute wiederholt denselben mißlichen Umstand, setzt aber hinzu, daß man in 24 Stunden das fehlende Stück verfertigen kann; nur die „Times" berichtet, daß die telegraphische Communication schon Sonntags um 6 Uhr Abends vollkommen gelungen, und diese glückliche Nachricht der Königin und dem Herzog von Wellington durch eine außerordentliche Depesche berichtet worden ist.

Die Stadt Manchester entfaltet in der That einen erstaunlichen Aufwand in den Vorbereitungen, welche zum würdigen Empfang J. Maj. der Königin gemacht werden. Das Behörden-Personal wird bei dieser Gelegenheit in sehr reichen Costümen erscheinen; die Stadträthe in purpurrothen, der Mayor und die Aldermen in scharlachrothen Roben mit reichen goldgestickten Verzierungen ꝛc.; der Mayor soll überdies einen demantenen Stern an der Brust tragen. Sein gestickter Kragen und die goldene Halskette haben allein 600 Pf. gekostet.

Der Capitain John Roß ist von seiner arctischen Expedition zurückgekehrt; die eingezogenen Nachrichten bestätigen die Aussagen der Esquimaux vom vorigen Jahre, nach denen Sir John Franklin's Schiffe im Jahr 1846 irgendwo tief in der Baffins-Bay verunglückt und ein Theil der Mannschaft von den dort wohnenden feindlich gesinnten Stämmen niedergemacht worden wäre. Sir John Roß meint, Franklin sei gar nicht in den Wellington-Kanal gedrungen und sein Unglück wäre ihm zugestoßen, als er auf der Zurückreise nach England begriffen war. Sir J. Roß bringt das beschworene Zeugniß der Esquimaux mit sich; es ist in jeder Hinsicht eine interessante Urkunde. Mangel an Lebensmitteln hat diesen erfahrenen Seemann abgehalten, seine Winterstation in jenen Gegenden zu wählen.

In Florenz circulirt unter den Gesandten verschiedener Staaten ein Schreiben Lord Aberdeen's, welches bezüglich der Veröffentlichung der Briefe Gladstone's jede Solidarität abweist.

∞ **Dublin**, 23. Sept. [Auswanderung.] In den Ost-Districten von Ulster, wo das Korn reif für die Sichel steht, ist in Folge der immer fortdauernden starken Auswanderung ein solcher Mangel an Tagelöhnern, daß der Tagelohn von 1 Sh. per Tag zu 2 Sh. hinaufgegangen ist und selbst zu diesem Preise keine Arbeiter zu haben sind, was mehrere Pachter veranlaßt hat, Mäher anzunehmen, um ihr Korn mit der Sense zu ernten.

Italien.

Se. Majestät der Kaiser besichtigte am 26. v. Mts. die auf der Haide Malvensa Somma ausgerückten drei Kavallerie-Regimenter. Se. Kön. Hoh. der Prinz Adalbert von Baiern und der Kaiserl. Russische General-Lieutenant v. Grotenhielm waren an diesem Tage im Allerh. Hoflager eingetroffen. Wegen des ungünstigen Wetters hat der Kaiser das Uebungslager aufgehoben und gedachte am 29. die Rückreise anzutreten. Am 27. fand noch ein großes taktisches Manöver des zweiten Armeekorps auf der Haide bei Somma Statt, bei dem Se. Majestät selbst das Commando führte.

Alessandria, 26. September. Der König ist aus Turin eingetroffen, um den großen, auf hiesiger Ebene auszuführenden Feldmanövers beizuwohnen.

Rom, 22. September. [Seligsprechung Claver's.] Die „Augsb. Allg. Ztg." schreibt: Heftige Regenschauer konnten mich nicht zurückhalten, gestern Vormittag den Tiber zu überschreiten und auf St. Peters Dom loszueilen. Um 10 Uhr stand ich auf der großen Treppe vor der Peterskirche und betrachtete ein ziemlich mittelmäßiges, auf der Façade der Basilica in die Luft hinflatterndes Standartenportrait des Jesuiten Claver, ihm zur Seite hing ein christliches Heldenstück mit der Umschrift: Beatus P. Claver. A Deo Optimo Maximo Petrus in aeternae lucis sinum arcessitus Jesu Christo servatori generis humani Mauros, quos omni fere ope destitutos deserit, enixe obsecrationé commendat. Im Vestibulum stand das Conterfei eines von ihm gethanen Wunders zur Schau. Was die Jahreszeit an frischen Laubgewinden und duftigen Blumen Schönes bot, war zur Ausschmückung dieser Oertlichkeit verwendet. Doch im höchsten Glanz strahlte das Innere der vaticanischen Basilica, Pilaster und Capellen mit kostbaren seidenen und goldgewirkten Stoffen ausgeschlagen, von zahllosen Wachskerzen erleuchtet, die Congregation der Riten im amtlichen Fest-Ornat, zwei andere nach seinem Tode von dem Heiligen gewirkte Wunder auf Medaillons in der Tribüne, sein Bildniß auf dem Altar, Blumengewinde, Transparente, Inschriften, das päpstliche Wappen zwischen dem Claver's und der Jesuiten. Die Feier begann mit der von einem Prälaten in der Tribüne gelesenen lateinischen Lobrede auf Claver, worauf Monsignor Secretair der Congregation der Riten unter dem Donner der Kanonen der Engelsburg und dem Geläute aller Glocken der Stadt mit lauter Stimme die päpstlichen Breven proclamirte, welche ihn selig sprechen. Das erste Hochamt wurde jetzt für ihn celebrirt, seine Reliquien dem Volk zur Verehrung ausgesetzt, Weihrauch vor seinem nun entschleierten Bilde angezündet, bei rauschender Orchestermusik ein Tedeum gesungen und mit der Vertheilung seiner Lebensgeschichte ans Volk geschlossen. Nachmittags erschien auch der Papst mit allen Cardinälen, vor den Reliquien des Heiligen zum erstenmal seine Andacht zu verrichten.

Ferrara, 21. September. [Empfang des Cardinals Vanicelli.] Die „G. di Ferrara" giebt ausführliche Details über die Aufnahme, welche Sr. Eminenz dem Cardinal Vanicelli, der vom heil. Vater zur Begrüßung Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich nach Verona entsendet wurde, zu Theil geworden ist. Se. Em. war am 16. in Verona angekommen und erfuhr von Sr. Excell. dem Hrn. FM. Grafen Radetzky, daß er am Nachmittage des nächsten Tages zur Audienz zugelassen werden würde. Gleichzeitig wurde Se. Em. im Namen Sr. Majestät für denselben Tag zur kaiserlichen Tafel geladen. Während der mehr als halbstündigen Audienz geruhten Se. Majestät, sich überaus huldreich über die Mission des Cardinals zu äußern. Bei der kaiserl. Tafel wurde Sr. Em. die hohe Ehre, Sr. Majestät zur Linken sitzen zu dürfen. Sr. Eminenz zunächst saß Se. Excellenz der FM. Graf Radetzky. Am 19. kehrte Se. Em. der Cardinal, nachdem er sich bei Sr. Majestät beurlaubt hatte, nach Verona zurück.

Neapel, 19. September. [Die Gerichte] sind in ununterbrochener Thätigkeit. Im Prozesse des 15. Mai haben dieser Tage die Vertheidiger dem großen Gerichtshofe die Proclamation des Königs nach jener Katastrophe vorgelegt, welche allen daran Betheiligten volle Amnestie zusagt. Die gran corte hat jedoch dieses Document zurückgewiesen und erklärt, dasselbe sei von keinem verantwortlichen Minister gegengezeichnet und habe daher keine Gesetzeskraft. —

Dänemark.

Kopenhagen, 28. September. Der Königl. Preußische Gesandte am hiesigen Hofe, Freiherr v. Werthern, ist gestern mit dem Dampfschiffe „Eideren" von Stettin hier wieder angekommen. — „Kjöbenhavnsposten" beschäftigt sich seit einiger Zeit mit den neu-

---

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 2. October 1851.

— **Angekommene Fremde.** British Hotel: Baron von Canitz, Kammerherr, aus Lissabon; v. Radoszewski, Gutsbesitzer, aus Warschau; Graf Koskull, Offizier, aus Petersburg. Hotel des Princes. Se. Excellenz v. Hedemann, General-Lieutenant und commandirender General des 4ten Armeecorps, aus Magdeburg; Graf Reichenbach, Erbland-Postmeister von Schlesien, aus Goschütz; Baron v. Arnim, königl. Landrath, mit Gemahlin, aus Kröchlendorf; Frau v. Bismarck-Schönhausen, mit Familie, aus Frankfurt a. M.; v. Tschepe, Rittergutsbesitzer, aus Broncewice; Baron Brassier de St. Simon, königl. Preußischer Kammerherr und Gesandter, aus Stockholm. Meinhardt's Hotel. Brockelmann, großherzogl. Mecklenburgischer Consul, mit Familie, aus Rostock; Graf v. Königsmark, k. wirkl. Geh. Rath, Erbhofmeister und Gesandter am k. Niederländischen Hofe, mit Familie, aus dem Haag. Zernickow's Hotel. v. Helmrich, Oberst-Lieutenant, aus Hirschberg; v. Unruhe-Bomst, Oberst a. D., mit Familie, aus Langheinersdorf. Hotel de Rome. Se. Durchlaucht der Fürst Narischkin, kaiserl. Russischer Garde-Stabs-Capitain, aus Petersburg; Graf v. Swinarski, Gutsbesitzer, aus Kraszewo. Schlösser's Hotel. Baron v. Saldern, Rittergutsbesitzer, aus Schwedt; Baron Frhr. v. Bredow, Rittergutsbesitzer, nebst Gemahlin, aus Wagenitz; von Schewe, Rittergutsbesitzer, aus Canzow; Frau Landräthin zur Hellen nebst Frls. Töchtern, aus Haus-Werther; v. Knoblauch, Rittermeister a. D. und Rittergutsbesitzer, aus Pessin; Frau v. Bredow, Rittergutsbesitzerin, nebst Frl. Tochter, aus Landin; Frau Rittergutsbesitzerin v. Arnim nebst Frls. Töchtern, aus Millmersdorf; v. Schewe, großherzogl. Kammerherr und Justiz-Canzleidirector, aus Neustrelitz. Lutz's Hotel. G. v. Struve, k. Russischer wirkl. Geh. Rath, aus Hamburg; v. Wenzel, General-Major, aus Brandenburg; Frau v. Prendowska, Gutsbesitzerin, aus Warschau.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Am 1. Oct. 5¾ Uhr von Potsdam: General-Adjutant General-Lieutenant von Gerlach, Hofmarschall Graf Keller. 9½ Uhr von Potsdam: Se. K. H. der Prinz Albrecht.

2. Oct. 9 Uhr von Potsdam: Se. K. H. der Prinz Albrecht (Sohn Sr. K. H. des Prinzen Albrecht). General-Major v. Hirschfeld.

9½ Uhr trafen Ihre Majestäten der König und die Königin, JJ. KK. HH. der Prinz und die Prinzessin Carl, Prinz Friedrich Carl, Prinzessinnen Louise und Anna, die Frau Erbprinzessin und Se. Hoh. der Erbprinz von Sachsen-Meiningen mittelst Extrazuges von Potsdam hier ein und fuhren nach dem Dom, Ihre Königl. Hoh. der Prinz von Preußen und Prinz Friedrich Wilhelm erwarteten die Allerhöchsten Herrschaften im Empfangszimmer des hiesigen Bahnhofes.

Nach 1 Uhr werden die Allerhöchsten Herrschaften mittelst Extrazugs nach Potsdam zurückkehren.

12 Uhr nach Brandenburg: Se. Durchl. General-Lieut. Fürst Radziwill; nach Potsdam: Se. K. H. Prinz Friedrich Karl; General-Lieut. v. Hedemann; General v. Hirschfeld; Flügel-Adjutant Oberstlieutenant v. Alvensleben.

— Der Ministerpräsident, Frh. v. Manteuffel, giebt morgen ein großes Diner, zu welchem die Directoren der Ministerien, die Staatsanwälte, der Polizei-Präsident u. A. geladen sind.

— Die „Pos. Z." schreibt aus Wronke: Bei Gelegenheit des zur Zeit des Pfingstfestes im hiesigen Orte stattgefundenen Pfingstschießens ist es einem Mitgliede der Gilde, Posthalter Moll, gelungen, den besten Schuß, also den eigentlichen Königsschuß, für Seine Majestät zu thun. Nachdem hierüber an den Landesherrn die schuldige Anzeige gemacht worden war, empfing das Landrathsamt zu Samter Höheren Orts den Auftrag, über die Organisation und sonstigen Verhältnisse der hiesigen Schützengilde zu berichten, und wurde dann derselben zur Zeit der Reise Sr. Majestät nach Königsberg von dort aus eine kostbare goldene Medaille als Zeichen der landesherrlichen Huld zum Geschenk überwiesen.

— V Die Granit-Fuhrwege in der Wilhelmsstraße sollen auf die Art angelegt werden, daß an jeder Seite der Straße neben den beiden Rinnsteinen ein Geleise liegt, wovon das eine zur Hin-, das andere zur Rückfahrt benutzt wird. Zwischen beiden ist das Straßenpflaster für beladene, namentlich Frachtwagen, bestimmt. Jede granitene Wagenspur wird ungefähr 2 Fuß breit sein, und beide zu einem Gefährt gehörige Spuren circa 3 Fuß auseinander liegen. — Hinsichts der beschlossenen neuen Straßenpflasterung soll die in England gebräuchliche Methode angewendet werden. Die Pflastersteine erhalten eine parallelepipedische Gestalt und werden nicht auf Sand, sondern auf einer festgestampften Unterlage von grobem Kies zu ruhen kommen, auch dicht zusammengefügt und dann noch die Fugen mit Kalk oder Cement ausgefüllt werden, nicht, wie bisher, mit Sand.

— Wir haben vor etwa 8 Tagen einen längeren Artikel unter dem Titel: „Gesammtösterreich" gebracht. Unsere Leser sind in der Lage, über den Werth jenes Aufsatzes zu urtheilen; wir wollen aber doch ihnen und dem Herrn Verfasser des Artikels eine Auslassung der „Freimüthigen Sachsenzeitung" nicht vorenthalten. Dies Blatt läßt sich über jenen Aufsatz aus Wien Folgendes schreiben:

„Man urtheilt hier, daß die „Kreuzzeitung" decidirt in das Stadium der Tollheit getreten ist, da sie den Eintritt der Gesammtmonarchie Oesterreich in den Deutschen Bund für revolutionair erklärt. — — Die „Kreuzzeitung" hat sich mit einer solchen Behauptung blamirt für immer."

— D In dem Corridor eines hiesigen Theaters ereignete sich vorgestern ein drolliges Impromptu. Ein Berliner begab sich mit einem auswärtigen Freunde in das Theater; beide mußten mit dem Strom des Gedränges schwimmen, in welcher drückenden Lage der Provinziale die Bemerkung machte, er sei gewiß, daß sich an ihm die Taschendiebe nicht vergreifen würden. Der Berliner erlaubte sich den Scherz, dem Nichts Ahnenden ein seidenes Taschentuch aus der Tasche zu „lootsen". Dies Manoeuvre bemerkend, klopfte ihm sein Hintermann auf die Schulter und flüsterte ihm in's Ohr: „Mein Herr! Ich sehe, Sie sind einer von den Unseren, darum gebe ich Ihnen Ihre silberne Dose wieder, die ich Ihnen eben genommen." Der Berliner, ganz verdutzt über das seltsame Geschenk und die vermeintliche kameradschaftliche Noblesse eines Berliner Taschendiebes, suchte ein anderes Fahrwasser im Gedränge zu gewinnen, damit er nicht auf neue „weniger noble" Kameraden träfe, oder Jener zur Erkenntniß seines Standesirrthums gelangen möchte.

— D Ein Spanischer Dichter stellt die Frage auf: Warum sind die Dichter so arm? — Seine Antwort lautet: „Weil sie es so wollen. Denn es steht ja in ihrer Macht, reich zu sein, wenn sie die außerordentlich reichen Damen heirathen, die sie besingen, denn diese haben goldene Haare, Stirnen von geglättetem Silber, Augen von edlem Saphir, Zähne von Elfenbein, Lippen von Korallen, ihre Thränen sind flüssige Perlen; wo ihre Füße den Boden berühren, und wäre es auch der härteste und unfruchtbarste, da entsprießen augenblicklich Jasmin und Rosen, in ihrem Athem duften Ambra, Bisam und Weihrauch." Alle diese Dinge sind Zeichen eines großen Reichthums.

— Der „Preuß. Wehrzeitung" geben Lopez und Kossuth Gelegenheit zu folgenden Bemerkungen: „Selten ist eine revolutionaire und freibeuterische Unternehmung so prompt bekämpft und die Unternehmer so kategorisch bestraft worden, als die des sogenannten General Lopez und seiner Gesellen. Mit Gewißheit läßt sich daher voraussagen, daß sobald kein zweiter Versuch der Art gemacht werden wird, und zwar nicht deswegen, weil der Freibeuterzug bekämpft wurde, sondern weil die Freibeuter sofort ohne Weitläufigkeit bestraft wurden. Während dies auf der einen Hemisphäre geschieht, segelt auf der andern Herr Kossuth im Triumphe aus der Türkei nach Nordamerika. Wunderbare Gegensätze, wie sie eben nur der heutigen Zeit aufbewahrt zu sein scheinen. Die einfachsten Begriffe von Recht, und namentlich gegenseitigem Recht, scheinen verwirrt und die Grenze verwischt, wo das Recht aufhört und das Unrecht anfängt. So oft man aber auch das Zeitungsblatt mit Kopfschütteln aus der Hand legt — eine Ueberzeugung bleibt doch bestehen: Unrecht bestraft sich über kurz oder lang, und die Lüge gebiert Unhaltbares. Freilich muß man Zeit und Geduld haben, es abzuwarten, aber aus bleibt die Vergeltung oder vielmehr die nothwendige Folge nicht! Wer die Revolutionaire aller Länder hegt und pflegt, dem ist der Dank dafür nicht geschenkt, und wir werden es noch erleben, wie Gastfreundschaft von Verräthern belohnt wird. Ein solches Spiel, wie England und Nordamerika jetzt treibt — fast beispiellos in der Geschichte, während die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Regierungen fortdauern, — wird seine Früchte tragen, und wir werden davon zu berichten haben."

— D Der Wirth einer hiesigen Tabagie in der Vorstadt, wo die Bürgerwehr früher einen ihrer Schießstände errichtet hatte, um ihren Schuß dann gegen Spatzen und Krähen mit sicherer Richtung loslassen zu können, erzählt seinen Gästen folgende hübsche Historie: „Als einstmals Gevatter Schneider und Handschuhmacher mit ihren geladenen Büchsen sich eingefunden, und unter hundert Schüssen einer das Schwarze traf, legte auch ein Barbier mit zagendem Herzen auf ein Scheunenthor an, weil die Scheibe zu „kleen" sei. Der Schuß fiel und traf einen fünfzig Schritt entfernt stehenden Baum. „Nicht einmal ein großes Thor treffen zu können; schäme Dir!" meinte ein anderer Schütze. „Na, ich bitte Dir," entgegnete der Bartputzer mit beleidigtem Stolze, „des schadt ja nichts. Wenn die „verthierte Soldateska" anrückt, so werden se doch nich alle durch's Thor kommen. Wenn einer nebenbei über die Mauer klettert, denn treffe ich den gewiß!"

— M In der vergangenen Nacht gegen 11½ Uhr brach in dem Trautweinschen Vergnügungs-Etablissement auf der Schönhauser Chaussee, in einem auf dem linken Flügel des Gebäudes gelegenen Zimmer Feuer aus, welches mit solcher Schnelligkeit um sich griff, daß es den Anstrengungen der schleunigst hinzugekommenen neuen Feuermannschaft erst gegen Morgen gelang, dasselbe gänzlich zu dämpfen. Der linke Flügel des Gebäudes, so wie ein Seitenflügel desselben sind ein Raub der Flammen geworden, auch haben die Einwohner dieses Theiles des Gebäudes nur wenig von ihren Mobilien retten können. Leider ist auch ein Mitglied der Feuermannschaft verwundet worden. Während dieser Feuerwehrmann auf einer an den Fensterhölzern befestigten Leiter mit der größten Anstrengung arbeitete ließ das Fensterholz los, und der Mann fiel besinnungslos mit der Leiter zur Erde.

— Das vielbesuchte Gersonsche Magazin ist bekanntlich in seiner baulichen Anordnung und Ausführung unter Leitung des jetzigen Regierungs-Bauraths Stein in dem Jahre 1848 begonnen und im folgenden Jahre vollendet worden. Der Ankauf des Grundstücks erforderte die Summe von 90,000 Thlr., der Ausbau und die innere Ausstattung mit den Möbeln ꝛc. kostete 40,000 Thlr., mithin die Herstellung des Etablissements überhaupt 130,000 Thlr. (N.-Z.)

— Die dem diesjährigen Programme der Königsstädtischen höheren Realschule beigegebene, von uns schon erwähnte „Zusammenstellung der das Preußische Realschulwesen betreffenden Gesetze und Verordnungen von Dr. Ed. Mushacke" hat in weiten Kreisen so lebhaften Beifall gefunden, daß der Verf., um vielen Wünschen zu entsprechen, einen besonderen Abdruck veranlaßt hat; derselbe ist (8 Bog. gr. 8.) durch die Gebauersche Buchhandlung für 10 Sgr. zu beziehen.

— V Der vorhandene Fond zum Bau des hiesigen neuen katholischen Krankenhauses beläuft sich auf 40,000 Thaler. Hiemit soll indeß kaum der dritte Theil der Kosten gedeckt werden können, da das Krankenhaus eine bei weitem größere Ausdehnung erhalten soll, als Anfangs im Plane lag.

— V Eine bekannte Deutsche Kunstnotabilität und Zierde der Düsseldorfer Malerschule, Professor Sohn, befindet sich gegenwärtig bei uns in Berlin, wo er, selbst ein geborner Berliner, zum Besuch bei seinen Verwandten verweilt.

— V Die Kürbis-Ausstellung im Königstädtischen Tivoli zieht noch immer eine Menge Beschauer heran. Vorgestern befand sich unter diesen der vormalige Staats- und Justizminister, Herr von Savigny mit seiner Familie. Interessant ist jedenfalls diese aus etwa 5000 Exemplaren bestehende Sammlung der amerikanischen Gewächse.

— L Der Bau des für den Director Renz in der Charlottenstraße aufgeführten massiven Circus, welcher in jeder Beziehung, sowohl der baulichen Einrichtung, als auch der inneren Ausschmückung, alle zu derartigen Vorstellungen in Berlin bisher errichteten Gebäude übertreffen wird, ist gegenwärtig so weit gediehen, daß derselbe morgen, als am Freitag, gerichtet wird. Hr. Renz ist, wie wir vernehmen, heute in Berlin eingetroffen, um dieser nach altem Herkommen stattfindenden Feier der Bauhandwerker beizuwohnen, und wird demnächst nach Königsberg, wo gegenwärtig seine Gesellschaft sich aufhält, zurückkehren. Bis zum December muß auch der innere Ausbau des Circus beendigt sein, da Hr. Renz alsdann mit seinen Vorstellungen hier zu beginnen beabsichtigt.

— Gestern Abend waren im Kroll'schen Lokale die bei dem Neubau des Etablissements thätigen Bauleute u. s. w. zu einem Festmahle versammelt.

— V In Wien hat sich ein Schneiderverein „zur Verbannung aller fremden Moden" gebildet. Auffallend gerade in dem Moment, wo die Welt reformiren wollende Schneidergesellen die Französische rothe Communismus-Mode bei uns in Deutschland einzuführen beabsichtigen.

sten Angelegenheiten Islands in sehr gut und ausführlich geschriebenen Artikeln, welche von einem hiesigen Isländer herrühren sollen. Die Artikel geben eine sehr vollständige Darstellung der Vorgänge auf Island seit 1848 und theilen die verschiedenen betreffenden Actenstücke ꝛc. mit; im Uebrigen sind sie vom Isländischen Standpunkt aus geschrieben.

Rußland.

△ **Petersburg**, 20. Sept. Se. Maj. der Kaiser haben den General-Adjutanten Zakrewski, General-Militairgouverneur von Moskau, und den General Czeodajew, Chef des sechsten Infanterie-Corps, zu Rittern des St. Wladimir-Ordens erster Klasse ernannt.

△* **Warschau**, 29. Sept. Uebermorgen wird die öffentliche Verloosung sowohl der alten als der neuen Pfandbriefe beginnen: der ersten bis zur Höhe der Summe von 2,601,525 Poln. Guld. 5 Gr., der zweiten bis 3,940,681 Guld. 16 Gr. Polnisch.

Griechenland.

† **Syra**, 23. September. Die Nachrichten aus Alexandrien lauten etwas beruhigender. Abbas Pascha soll Willens sein, die auf die Eisenbahn nach Suez nach England gezahlte erste Rate von 20,000 Lst. aufzuopfern und sich den Wünschen der Pforte zu fügen, d. h. auf den Bau der Bahn Verzicht zu leisten. Es verlautet, daß der Oesterreichische General-Consul, Herr von Huber, sich deshalb sofort nach Cairo begeben habe, um seinen ganzen Einfluß anzuwenden, Abbas Pascha von dieser Nachgiebigkeit zurückzubringen. Das Verhältniß Oesterreichs zur Pforte ist nach wie vor ein gespanntes. — Aus Indien wird mit neuester Post berichtet, daß der Handel sehr still liege, auch war das gelbe Fieber in mehreren Hafenstädten mit großer Heftigkeit ausgebrochen.

Türkei.

▽▽ **Smyrna**, 22. September. [Ein diplomatisches Geschenk. Zum Handel.] Der Holländische Vice-Consul, Hr. v. Lennep, der bekanntlich von Anatolischen Räubern vor einiger Zeit gefangen und erst nach Zahlung eines Lösegeldes von 50,000 Piastern wieder in Freiheit gesetzt wurde, erhielt vom Sultan eine goldene Tabatière in Brillanten, mit der Namenschiffre des Großherrn. — Die diesjährige Fruchternte ist im vollen Gange, sie war von seltener Ergiebigkeit, weshalb auch die Preise gedrückt sind. Die Schiffsfrachten sind dagegen höher wie früher, was wohl dem diesjährigen Mangel an Nordischen Schiffen zuzuschreiben ist. Die Schiffe der Ostseehäfen sind hier besonders gern benutzt und finden in den Monaten September bis December gute und lohnende Fracht.

⊙ **Cypern**, 12. September. Professor Schoenborn aus Posen, der bekannte Reisende, hat uns bereits wieder verlassen, nachdem er durch Vermittelung des Preuß. Consuls zu Smyrna, Herrn Spiegelthal, einen Firman des dortigen Gouverneurs erhalten hatte. Nach heute hier eingetroffenen Nachrichten hat sich der Reisende einige Tage in Laonaea aufgehalten, und es ist ihm gelungen, daselbst wichtige und interessante Alterthümer zu acquiriren, die mit dem heutigen Dampfboote nach Smyrna an das dortige Preuß. Consulat abgesandt sind. Dem Vernehmen nach wird Professor Schoenborn nunmehr auf mehrere Monate das Innere Asiens bereisen.

▽ **Beyruth**, 14. September. [Reisende.] Der Pastor Liebetrut (aus Witbrietzen, Provinz Brandenburg), Verfasser der Schrift über die Sonntagsfeier, ist in Gesellschaft des Grafen Schoenberg hier angekommen und wird nach einigen Seitentouren in ungefähr 3 Wochen das heilige Land erreichen. — Der Prinz und die Prinzessin Carolath sind vor acht Tagen weiter nach Jerusalem gereist.

Amerika.

(Neueste Post.) Das Dampfboot „Amerika" ist am letzten Sonntage im Hafen von Liverpool erschienen. Es bringt Correspondenzen aus New-York vom 16., Boston vom 17. und Halifax vom 19. Septbr.

Nach den Amerikanischen Blättern hat der Präsident der Vereinigten Staaten dem Amerikanischen Consul in Madrid Instructionen zugeschickt, in denen er ihm empfiehlt, sich bei der Spanischen Regierung für die Gefangenen auf Cuba zu verwenden. — In Baltimore und in ganz Pennsylvanien dauert noch die beunruhigende Gemüthsstimmung, welche ein durch zwei flüchtige Sclaven an dem Eigenthümer und dessen Sohne verübter Mord hervorgebracht hat. Die Regierung hat für das Einfangen der Mörder eine Belohnung von 4000 D. versprochen, und trachtet ferneren Collisionen zuvorzukommen.

Der berühmte Romanendichter James Fenimore Cooper ist zu Cooper's-town in einem Alter von zweiundsechszig Jahren gestorben.

Der Dampfer Pampero, der die „Liberatores" nach Cuba gebracht hatte, ist den Amerikanischen Behörden übergeben worden; achtzehn von den Ruhestörern in Neu-Orleans sind arretirt; Hauptmann Kelly, welcher von der Expedition nach Cuba zurückgekehrt ist, bestrebt sich, alle gegen Lopez vorgebrachten Beschuldigungen, vorzüglich das im Stichlassen des Obersten Crittenden zu widerlegen. Hundertundsechzig Gefangene sind von Havana nach Spanien abgeschickt worden; nur vier sind auf freien Fuß gesetzt: der Oberst Haynes, Hauptmann Kelly, der Lieutenant van Vechten und Hr. Chapman.

Die Regierungen von Haiti und St. Domingo stehen im Begriffe, die Feindseligkeiten zu erneuern; die Haitische Flotte liegt am Cap Haiti.

Am 17. Septbr. hat ein vernichtender Sturm in Port-au-Platt großen Schaden angerichtet — viele Schiffe haben stark gelitten. — Um Santa Fé in Neu-Mexico fand man unlängst Stücke Gold, die 6 bis 8 Unzen wiegen.

Süd-Amerika.

☐ **Peru**. [Menschenhandel.] Es langte neuerlich ein Schiff in Callao an mit 390 Chinesen an Bord. Der Führer oder Eigner des Schiffs verkaufte sie je für 407 Dollars, doch unter der Verpflichtung, daß sie nach Verlauf von drei Jahren frei sein sollten. Bei den Einwohnern von Lima ist es gegenwärtig Mode, Chinesische Dienstboten zu haben.

Kirchliche Agitation.

† **Potsdam**, den 28. Sept. Sie erwähnen in Ihrer gestrigen Nummer, daß sich die boshaften Gerüchte von dem beabsichtigten Uebertritt II. MM. zur Römisch-katholischen Kirche namentlich vom Rhein und von Potsdam her verbreitet hätten. Leider kann unsre Stadt diese Schuld nicht von sich abwälzen; und wäre von Potsdam nichts ausgegangen, als das sogenannte „brüderliche Wort an die evangelischen Gemeinden Preußens in Stadt und Land," auf dessen Titel neben einigen schon hinreichend bekannten Berliner Geistlichen auch ein hiesiger Prediger als Verfasser sich nennt, so wäre damit schon mehr als genug geschehen, die Gemüther zu verwirren, und nicht etwa feindselige — da wäre es ja Ueberfluß, sondern auch einfältige, die sich meinten auf das Wort von Predigern verlassen zu können, während man über diesen Punkt aus der Schrift und aus der Erfahrung, alter sowohl als neuer und neuester (z. B. Synode zu Berlin, Erklärung vom 15. August, Märzheldenpredigt, Nationalversammlung, jüngste Potsdamer Synode) hätte völlig im Klaren sein müssen. Wollte man alle anstößigen und aufreizenden Stellen dieser für Theologen höchst kläglichen und entweder große Unwissenheit (daß sie eins der Glaubensbekenntnisse der gesammten christlichen Kirche nicht verstehen, bekennen diese geistlichen Herren und Lehrer S. 23 naiv genug selbst) oder viel bösen Willen bekundenden Schrift hier aufführen, so müßte man sie abschreiben; wir beschränken uns ganz einfach auf den einen Punkt, daß sie unumwunden an mehreren Stellen ausspricht „der Ober-Kirchenrath rede von der evangelischen Kirche so, als ob wir katholisch wären," und die Gemeinden warnt, nicht durch Annahme der kirchlichen Gemeinde-Ordnung dazu mitzuhelfen, daß aus unserer evangelischen Kirche eine katholische werde. Wenn Geistliche in solcher Zeit solchen Unsinn in die Welt hineinschreiben, muß man sich doch nicht wundern, wenn Laien darin noch weiter gehen und aus Dummheit oder Bosheit die abenteuerlichsten Dinge erzählen, von deren Ungrund noch dazu sich Jedermann täglich selbst überzeugen kann, z. B. daß in der Friedenskirche sonntäglich Messe gelesen würde, und was dergleichen Zeug, welches kaum das Lachen verdient, mehr ist. Man hat neulich in Berlin die Schrift „der Bruch mit der Reformation" polizeilich confiscirt, die allerdings ziemlich nichtsnutzig ist, aber bei weitem nicht so gefährlich, als das obenerwähnte brüderliche Wort des sogenannten Unionscomite's, auf welches sich der Verfasser unter namentlicher Aufführung der betreffenden Prediger auch beruft, und zwar mit Recht, obwohl er die Herren als „die Gothaer unter den Geistlichen" mit großer Geringschätzung behandelt. Von der Kirche verschmäht, von der Kirche Feinden verachtet: das ist der schöne und wohlverdiente Lohn, der den kleinen Epigonen des weiland großen Schleiermacher für ihre Halbheit zu Theil wird. Aber sie haben doch die Majorität für sich? Darunter so viele angesehene und reiche Leute, so viele Beamte, so viele ehrsame Bürger?! Ja wohl, das ist unzweifelhaft; aber daß diese Majorität gerade gegen sie zeugt, das merken die geistlichen Gothaer in ihrer blinden Zuversicht gar nicht, sondern sie zählen ihre Stimmen, wägen sie auch mitunter nach dem persönlichen Maaße, als ob industrielle Vernunft, klingender Verstand, parlamentarische Faselei, außerdem aber gründliche Unwissenheit in Glaubenssachen, mit etwas Humanität verquickt, die rechten Gaben des Geistes seien, um über die tiefen Lehren und Ordnungen der Kirche Christi zu Rathe zu sitzen. Geht, geht und laßt euer eigenes Lichtlein ja unter dem Scheffel; ihr fehlt gerade noch, um den Wirrwarr recht groß zu machen. —

Sporting-Nachrichten.

Rennen zu Neu-Brandenburg.

Erster Renntag.

Die Rennen hatten sich, wenn auch bei einem ungemein ungünstigen Wetter abgehalten, einer seit Jahren nicht dagewesenen Theilnahme zu erfreuen. Die Zahl der Unterschriften zu den einzelnen Rennen variirte zwischen 6 und 12 Nennungen. Die Bahn war in Folge des seit 24 Stunden dauernden Regens fast ungründlich geworden.

Se. Königl. Hoheit der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz hatten die hohe Gnade, das Richteramt zu übernehmen.

I. Rennen um eine Prämie von 60 Ldr. Pferde, welche 1850 oder 51 wenigstens dreimal beim Hallali irgend einer Meute des Continents waren. 3 Ldr. Einsatz p. p., 2 Englische Meilen. Gewicht wie im Doberaner Alexandrinen-Rennen.

Des Lieuten. von Heidebrand F. W. Stachel v. Morisco a. d. Rosa, Reiter Lieut. von Oertzen. 1.

Des Herzog Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin F. W. August von Defensiv a. d. Auguste, Reiter d. Besitzer. 2.

Des Lieut. von Romberg Br. W. Jellachich, Reiter d. Besitzer. 3.

Des Herrn von Meyen F. W. Actioner, Reiter Herr v. d. Lühe. 0.

Des Herrn von Maltzahn-Pinnow Br. St. v. Brutendorf, Reiter der Besitzer. 0.

Osmond war zurückgezogen.

Nach einem guten Start übernahm Actioner, in einer für den Zustand der Bahn guten Pace, die Führung auf drei Längen, von Stachel und August gefolgt, noch weiter zurück folgten Jellachich und die Brutendorf Stute. In dieser Reihenfolge blieben die Pferde bis zur vorletzten Ecke, wo Actioner geschlagen und das Rennen von Stachel und August aufgenommen wurde. Beide Pferde blieben bis zum Distance-Pfosten zusammen, wo jedoch der tiefe Boden auf August seinen Einfluß zeigte, denn Stachel ging vor und schlug denselben ungetrieben um eine Länge.

II. Rennen um einen goldenen Pokal Ihrer Königl. Hoheit der Großherzogin von Schwerin. 1 Engl. Meile. Gewicht wie in dem ersten Rennen.

Des Herzog Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin F. St. Mary Anne v. Elis, Reiter der Besitzer. 1.

Des Herrn von Plessen-Reedtz Br. St. Mücke v. Don Pedro a. d. Jung Francina. 2.

Des Lieut. von Romberg F. W. Rob Roy v. Hyllus, Reit. d. Bes. 3.

Des Herrn von Maltzahn-Pinnow F. W. Bucephalus, Reit. d. Bes. 4.

Carabelli, Severin, Manteuffel, Twattel, Basket, Captain, Marriat, Scurrel, Minorca wurden nicht placirt.

Mary Anne führte von Anfang bis zu Ende und gewann ungetrieben.

III. Rennen. Hürdle-Race über 6 3½-füßige Hürden um einen Preis von 50 Ldr. 3 Ldr. Einsatz p. p., Gewicht wie in Nr. I., 1½ Engl. Meilen.

Des Lieuten. von Oertzen Br. W. Glanz Käfer v. Scamander a. d. Serena, Reiter der Besitzer. 1.

Des Herzog Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin F. H. Osmond v. Grey Momus a. d. Nosegay, Reiter der Besitzer. 2.

Des Herrn von Maltzahn-Wellrathsruh Br. H. Splendid, Reiter Herr von Maltzahn-Pinnow. 3.

Des Herrn von Romberg-Brunn B. H. Tory, Reit. Hr. v. Romberg. 4.

Masurka und Actioner wurden zurückgezogen.

Nach einem guten Start übernahm Splendid die Führung, dicht gefolgt von Glanz-Käfer und Osmond, weiter zurück Tory. An der vorletzten Ecke nahmen Osmond und Glanz-Käfer das Rennen auf und übersprangen in vollständiger Rennpace die beiden letzten Hürden, wobei Glanz-Käfer jedoch einen kleinen Vorsprung erlangte, so daß er ungetrieben mit einer Länge gewinnen konnte. Splendid kam zuletzt noch gut auf. Die Distance schien für ihn zu kurz.

Die Schlesischen Steinkohlen.

† **Aus Oberschlesien**, den 29. Sept. Seit mit der Fortführung der Oberschlesischen Eisenbahn einerseits und der Freiburger andererseits nach den entsprechenden Kohlenrevieren Ernst gemacht worden, richten auch die Kohlenproducenten ihren Blick auf Absatz nach außerhalb. Da ist es denn betrübt zu sehen, wie in Berlin die Englische Steinkohle um 25 pCt. billiger ausgeboten wird, als die Oberschlesische dahin geliefert werden kann. Natürlich, denn die Eisenbahnen können die Kohle nicht, wie der Schiffsrheder, als Ballast aufnehmen. Dem Vernehmen nach liegt unserem Provinzial-Landtage eine, vielleicht auch mehrere Petitionen vor, worin seine Mitwirkung zur Abhülfe in Anspruch genommen wird. Der Erfolg der Eisen-Producenten ermuthigt, und so stellt man sich, wenn nicht geradezu ein Einfuhrverbot, doch mindestens einen tüchtigen Schutzzoll in Aussicht. Was die Rheder dazu sagen werden, daran denken unsere binnenländischen Producenten wenig, und noch weniger Sorge macht ihnen das Interesse der Consumenten. Der Unbefangene jedoch sieht wohl ein, daß Schlesien überhaupt eine erfolgreiche Concurrenz mit der Kohle aus England und von der Ruhr nicht zu bestehen vermag. Es ist das aber auch gar nicht erforderlich; die Provinz selbst bietet noch Raum für eine ungeheure Ausdehnung des Absatzes, wenn nur erst die im Wege liegenden Hindernisse allmählich behoben sind. In dieser Beziehung darf man mit Nächstem wieder einer Agitation gegen die Bevormundung der Gewerkschaften durch den Staat entgegensehen. So wenig wie dem Landbauer und Fabricanten, wird man auf die Dauer auch dem Bergbauer verwehren können, so wohlfeil zu produciren, als es die Landesverhältnisse erlauben. Die Staatsbehörden wollen durch die Feststellung des Arbeitslohnes der Entstehung eines neuen Proletariats vorbeugen; aber giebt es ein sichereres Förderungsmittel des Proletariats, als die Unterstützung der Trägheit? Mit dem Aufhören der Allesregiererei wird freilich die Unentbehrlichkeit der zahlreichen Bergbehörden in Frage gestellt sein. Aber geschähe das etwa zum erste Male?

Woll-Bericht.

Berlin, 26. Septbr. Seit dem Ende der Wollmärkte war hier das Geschäft an Wolle nur beschränkt, nur hin und wieder kam es zu erheblicheren Umsätzen, und auch diese gingen ziemlich schwer von Statten und konnten nur durch ermäßigte Preise bewirkt werden. Für Kammwollen bis und unter 60 ₰ pro Ctr. zeigte sich im Juli und August noch der meiste Begehr, auch Locken waren angenehm und ist davon unter Markt so ziemlich geräumt worden. Lammwollen waren zu Anfang des Monats August recht gefragt, wurden aber doch einige Thaler unter den vorjährigen Preisen verkauft, und konnte man später noch billiger ankommen. In besseren Wollen über 64 ₰ sind einige 1000 Ctr. für das Ausland gekauft worden; die dafür bewilligten Preise sind aber 2—4 ₰ unter denen des hiesigen Wollmarktes. Unsere Fabrikanten kaufen meist nur Wollen bis 64 ₰, die mit wenigen Ausnahmen alle erst nach der Leipziger Messe abgenommen werden sollen. Die Kämmer des Zollvereins haben bis jetzt noch keine Käufe von großer Bedeutung gemacht. Unser Lager ist stark und bietet in allen Sorten eine schöne Auswahl dar. Gegen 10,000 Ctr. Mecklenburger Wolle, die sonst nach Hamburg gingen, haben in diesem Jahre den Weg nach hier gefunden. Die Erwartungen aller Wollinhaber sind jetzt auf den Ausfall der Leipziger Messe gerichtet.

Inserate.

Ein Hauslehrer,

Theologe und guter Patriot, wenn möglich, was aber nicht unbedingt verlangt wird, mit der Fähigkeit, auch Unterricht in der Musik zu ertheilen, wird auf dem Lande in Pommern bei zwei Kindern, einem Knaben von 10 Jahren und einem Mädchen von 11 Jahren, verlangt. Wo? sagt die Exp. dieser Ztg.

Ein junger Mann, 24 Jahr alt, militairfrei, welcher die Oeconomie practisch erlernt hat, in der öconomischen Buchführung bewandert ist und zur Zeit als Rechnungsführer auf zwei Gütern in Schlesien fungirt, sucht, um seinen Wirkungskreis zu vergrößern, von Neujahr oder Ostern 1852 ab einen andern Posten dieser Art. Hierauf Reflectirende werden ersucht, ihre Offerten unter der Adresse J. Z. poste restante Parchwitz in Schlesien frankirt einzusenden.

Eine junge Engländerin, die auch der Deutschen Sprache mächtig, sucht in einem anständigen Hause eine Anstellung als Bonne oder Gesellschafterin. Zu erfragen Behrenstr. 63 beim Portier.

Ein Diener, der sein Fach gut versteht, auch gute Atteste aufzuweisen hat, wünscht sogleich oder später einen Dienst bei einer vornehmeren Herrschaft. Adressen werden in der Exp. dieser Zeitung sub F. v. R. erbeten.

Ein Rittergut gesucht.

Es wünscht Jemand in der Provinz Sachsen ein Rittergut zu kaufen, wobei hauptsächlich auf Annehmlichkeit des Wohnens gesehen wird. Hierzu wird namentlich eine freundliche Lage, ein gutes Wohnhaus und eine schöne Forst gerechnet. Die Zahlung kann sofort geschehen. Anerbietungen sub v. B. 23. besorgt die Expedition d. Z.

Kaufgesuch einer Apotheke.

Mit einer baaren Einzahlung von 10 bis 15000 Thaler wird eine Apotheke zu kaufen verlangt. Nur directe Adressen werden berücksichtigt und unter H. H. von der Expedition „der Neuen Preußischen Ztg." entgegengenommen.

☞ Wilhelmsstraße Nr. 17. vorn 1 Treppe hoch ist zu Neujahr eine freundliche Wohnung von 2 Stuben, Kammer u. Küche billig zu vermiethen.

Ich wohne jetzt Bellevue-Straße Nr. 16.

Geh. Med.-Rath Dr. Casper.

Bekanntmachung,

den Anfang der Lehrvorträge an der höheren landwirthschaftlichen Lehranstalt zu Poppelsdorf bei Bonn im Winter 1851 betreffend.

Die wissenschaftlichen Vorträge an dem landwirthschaftlichen Institut zu Poppelsdorf beginnen für das nächste Winterhalbjahr am 15. October d. J., gleichzeitig mit den Vorlesungen an der Universität in Bonn, mit welcher die Anstalt in der engsten Verbindung steht.

Wegen Eintritts in die Lehranstalt beliebe man sich entweder persönlich oder in portofreien Briefen an das Directorium derselben zu wenden, welches auf alle in dieser Beziehung an sie gelangende Anfragen genaue Auskunft ertheilen wird.

Poppelsdorf bei Bonn, im September 1851.

Das Directorium.
(gez.) Weyhe.

Bekanntmachung.

In den Depositorien resp. des unterzeichneten Gerichts und der Königl. Kreisgerichts-Deputation in Forst befinden sich nachbezeichnete herrenlose Massen:

I. Beim Kreisgericht Sorau:

a) Aus der Kirchner'schen Verlassenschaft für den abwesenden Gottfried Schmidt 1 Thlr. 12 Sgr. 9 Pf.

b) Aus der Verlassenschaft der verwittweten Zimmermann Schwanitz, Marie Elisabeth geb. Krause in Sorau, für deren unbekannte Erben 2 Thlr. 23 Sgr.

II. Bei der Kreisgerichts-Deputation Forst:

Die Kaufmann F. W. Wolle'sche Judicial-Masse von 11 Sgr.

III. Bei der Kreisgerichts-Commission Sommerfeld:

1) eine Färber Weise-Sommerfeld'sche Masse im Betrage von 44 Thlr. 21 Sgr. 3 Pf., entstanden durch Einzahlung einer Färber Weise'schen Auctionsloosung von 29 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf. und 4 Thlr. 6 Sgr. 10 Pf., die sich durch die zugewachsenen Zinsen auf den jetzigen Deposital-Bestand erhöht hat.

2) eine Dienstknecht Turian-Muckro'sche Judicial-Masse von 7 Thlr. 19 Sgr. 3 Pf., welche den beiden Brüdern Gottfried und Andreas Turian aus Muckro gehört, die jedoch verschollen sind, und deren Todeserklärung ihre Verwandten nicht haben beantragen wollen.

3) Eine Hospitalit Schmidt-Sommerfeld'sche Judicial-Masse von 26 Sgr. 11 Pf.

IV. Bei der Kreisgerichts-Commission Pfoerten:

1) Die Kummer'sche Pupillen-Masse mit 6 Thlr. 29 Sgr. 8 Pf.

2) Die von Wiedebach'sche Judicial-Masse mit 3 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf., von welchen die Eigenthümer, resp. Erben, unbekannt sind.

Alle Diejenigen, welche an die genannten Massen Ansprüche zu haben vermeinen, werden daher aufgefordert, sich wegen deren Empfangnahme binnen 4 Wochen bei dem unterzeichneten Gericht zu melden und ihre Ansprüche gehörig nachzuweisen, widrigenfalls die oben bemerkten Beträge nach Ablauf dieser Frist werden an die Justiz-Officianten-Wittwenkasse abgeliefert werden.

Sorau, den 5. Juli 1851.

Königl. Kreisgericht. Abtheilung I. a.
(gez.) Calow.

Freiwillige Subhastation.

Die drei Rittergüter Dinow A., B. und C. im Camminer Kreise, welche seit längerer Zeit gemeinschaftlich besessen und bewirthschaftet sind, und von denen das Gut B als ein alt Grapen-Lehn im Hypothekenbuche bezeichnet ist, sollen auf Antrag der Besitzer zum Zweck ihrer Auseinandersetzung öffentlich meistbietend verkauft werden. Wir haben zu diesem Behuf einen Bietungstermin auf

den 10. Nov. d. J. Vormittags 11 Uhr

in unserm Gerichtslocale angesetzt und können die Verkaufsbedingungen, landschaftliche Taxen und Hypothekenscheine in unserer Registratur vorher eingesehen werden.

Die genannten drei Güter haben ein gemeinschaftliches Areal von 1686 Magdeburger Morgen 32 Quadrat-Ruthen an Acker, Wiesen, Holzung ꝛc. und werden zu Marien 1852 pachtlos.

Cammin, den 21. Sept. 1851.

Königliches Kreis-Gericht, I. Abtheilung.
Zur Hellen.

Bau-, Nutz- und Brennholz-Verkauf.

In der Gräflich Koenigsmarck'schen Forst von Netzeband, bei Neu-Ruppin, sollen mehrere mit haubaren, meist sehr starken Kiefern, Eichen, Buchen, Birken und Erlen bestandene Holzreviere, welche örtlich abgehügelt sind und nach der speciellen Auszählung zusammen enthalten:

a) Kiefern 4377 Stück ausnummerirte Stämme,
b) Eichen 387 „ „ dito,
c) Buchen 5923 „ „ dito,
d) Birken 1426 „ „ dito,

und außerdem eine ziemlich bedeutende Ellslacke mit nicht speciell ausnummerirten, aber haubaren und sehr gutwüchsigen Erlen und vielen Birken — im Termin

Freitag, den 21. November d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

im Schlosse zu Netzband kavelweise oder im Ganzen auf dem Stamme öffentlich meistbietend verkauft werden. Die Reviere, zu deren Abräumung angemessene Fristen bewilligt werden sollen, liegen circa ¼ Meile von der flößbaren Dosse, wo eine Ablage zur Benutzung stättegeldfrei bewilligt werden kann, entfernt und 1½ bis 2 Meilen von dem nächsten schiffbaren Wasser in der benachbarten Königl. Preuß. Oberförsterei Alt-Ruppin und von den Bahnhöfen Zernitz und Neustadt a. d. D. der Berlin-Hamburger Eisenbahn. Der Transport nach Zernitz würde durch eine vorhandene Chausseelage begünstigt werden.

Die dem Ausgebot zum Grunde zu legenden Verkaufs-Bedingungen sind die gewöhnlich in den Preußischen Staatsforsten zur Anwendung kommenden und sollen im Versteigerungs-Termin näher bekannt gemacht werden. Zu denselben gehört auch, daß die sofortige Zuschlagertheilung von Erreichung oder Ueberschreitung der Taxe bei den Höchstgeboten abhängig gemacht wird und daß bei dem Zuschlage sofort ¼ der Kaufsumme zur Sicherstellung des Kaufes angezahlt werden muß, während zur Einzahlung der übrigen Kaufgelder, bei gehöriger Sicherheit, möglichst bequeme Zahlungsfristen gestellt werden sollen. Die Verkaufs-Bedingungen und die dem Ausgebot zum Grunde zu legenden Holzverzeichnisse können werktäglich etwa 3 Wochen vor dem Termin bei dem herrschaftlichen Förster Kniestedt zu Forsthaus Dowesee bei Netzband eingesehen werden, und ist dieser auch beauftragt, von jetzt ab die Hölzer auf Verlangen und vorherige Meldung zu jeder Zeit im Walde vorzuzeigen. Kauflustige und insbesondere die Herren Groshändler werden zu diesem Holzverkauf mit dem Ersuchen eingeladen, die Hölzer an Ort und Stelle in Augenschein zu nehmen und etwa noch besonders gewünschte, abweichende Verkaufs-Bedingungen mindestens 14 Tage vor dem Termine bei dem Förster Kniestedt zu Dowesee zur näheren Prüfung und Entscheidung schriftlich niederzulegen.

Netzband, den 28. September 1851. Das Dominium.

Die Seiden-Waaren-Fabrik
45. Elisabethstraße 45.,
verkauft auch en detail zu den billigsten Fabrikpreisen alle Sorten
gute dauerhafte schwarzseidene Stoffe
und empfiehlt
Schwarze Glanz-Taffte, die Elle von 15 Sgr. an,
„ Satin de Chine, 1 Elle breit, von 22½ Sgr. an,
„ Atlasse die Elle von 1 Thlr. 5 Sgr. an,
„ Serge die Elle von 22½ Sgr. an.
Schwarze seidene Herren-Tücher in allen Größen.

Weine directer Beziehung
außer dem Hause in Flaschen u. Gebinden.

		pro Orhoft		pro Flasche
1.	Weiße Bordeaux-Weine	v. Thlr. 70—300	v. Sgr.	8 —60
2.	Rothe do.	„ 72—300	„	8 —60
		pro Ohm		
3.	Weiße Rheinweine	„ 40—160	„	8 —90
4.	Rothe do.	„ 60—72	„	10 —25
5.	Moselweine	„ 40—125	„	7½—30
6.	Süße und herbe Ungarweine		„	15 —45
7.	Portwein und Madeira		„	15 —30
8.	Mallaga		„	15 —22½
9.	Muskatweine		„	12 —20
10.	Jamaica-Rum		„	17½—25
11.	Arrac		„	15 —20
12.	Cognac		„	20 —40
13.	Champagner von diversen Qualitäten		„	45 —65

J. F. Poppe & Co.,
Neue Friedrichsstraße Nr. 37.

Die neuesten
Kleiderstoffe,
Shawls und Tücher
sind von der Leipziger Messe eingetroffen.
Gebrüder Aron,
Behrenstr. 29.

☞ Es sollen mehrere gut erhaltene mah. Möbel, als: 1 Plüsch-Sopha mit Lehn- und Polsterstühlen, 1 gutes Sopha mit wollenem Bezug, 1 do. Schlafsopha, 1 Cylinder-Bureau, 1 Schreib- und 1 Kleidersecretair, 1 Wäschspinde, Kommode und Spiegel, 1 Dutzend Stühle, 2 Tische nebst Cashemir-Decken, 1 Silberspinde, 2 Goldrahmspiegel, 4 Fenster gestickte u. 4 Fenster andere Gardinen, Porzellan, silberne Tafel-Gegenstände und 2 gute Betten im Ganzen oder einzeln billig verkauft werden Dessauerstr. 31. p. t. rechts.

— V Am Montage wurden bei einem hiesigen Kaufmann eine Menge Waaren, worunter sich mehrere gänzlich verbotene Gegenstände befanden, in Beschlag genommen. Man spricht in Bezug hierauf von einem großartigen Schmugglergeschäft. Nach Auffindung dieser Sachen sind sofort ein Polizei- und ein Steuerbeamter von hier abgereist, vermuthlich um Näheres über diese Schmuggelei zu ermitteln.

— V Der als Redacteur der sogenannten „Ewige Lampe" genugsam bekannte Arthur Müller wird übermorgen aus seiner Haft entlassen, zu der er im Ganzen auf den Zeitraum von 1 Jahr 3 Monate und zwar zu 6 Monaten wegen versuchter Friedensstörung und zu 9 Monaten wegen Majestätsbeleidigung verurtheilt war.

— D „Urwähler" klagt in seinem heutigen Artikel über die Maaßlosigkeit der Reaction, und meint, „daß der vormärzliche „aufgeklärte Absolutismus" als Lichtbild betrachtet werden könne der Wuth und Finsterniß des Schwertes und Kreuzes des Neupreußenthums gegenüber." Eine kühne Sprachwendung. Wüthendes Kreuz und finsteres Schwert!

— V Die gestern in den Morgenblättern angekündigte 2te Auflage des democratischen Streckfuß'schen Werkes „Die Französische Revolution" ist Nachmittags polizeilich mit Beschlag belegt.

— D Robert Prutz, an welchen Herwegh Spritzleder einst die Reime richtete:

„Es muß gescheh'n und darum wird's gescheh'n!
Sangst Du nicht also, mein geliebter Prutz.
Der Freiheit Sonne kann nicht untergeh'n!
O Deutsche Jugend, nimm sein Lied in Schutz!"

verspottet höchst undankbar in 6 neuen Gedichten unter dem Motto: „An Die, die es verstehen!" die hohle Club-Rednerei. Kritiker sind sehr betroffen darüber, da der „geliebte Prutz" in der Kunst der Phrase selbst unübertroffen dastehe. — Eine dieser sechs Klagen lautet:

Club, was hast Du mich gekostet!
Halb schon bin ich eingerostet,
Halb schon ging der Geist mir aus. (Herr Professor!)
Dies Geplauder, dies Gewäsche,
Dieses endlose Gedresche,
Dieses Gähnen, diese Noth —
Helft, Ihr Leute, ich bin todt!
Club, Du hast mich oft gedauert,
Sah ich Dich so ganz versauert!
Doch am meisten, sicherlich,
Dauerte ich selber mich.

In einem anderen Erguß seiner Rupf-Feder von Pegasus ruft er aus:

Club, wie wohl ist Dir gescheh'n
Durch den Zustand der Belag'rung!
Längst an Schwindsucht und Vermag'rung
War Dein Ende abzuseh'n.
Doch es endet Deine Noth!
Stirbst statt nahen Hungertodes
Ehrlichen Soldatentod.

i. e. durch die unwiderstehlichen Bajonette.

— V In dem Städtchen Arnstadt in Thüringen, — welches zahlreichen Fremden neuerdings durch sein Soolbad bekannt geworden, befindet sich eine merkwürdige Sammlung von Scenen und Situationen aus dem Hofleben des 18ten Jahrhunderts, und zwar dargestellt in den verschiedenartigsten Gruppen mit allem Zubehör äußeren Arrangements. Die Sammlung, welche jetzt im Waisenhause zu Arnstadt aufbewahrt wird, befand sich früher in dem Lustschlosse Augustenburg und nahm hier unter dem Namen des Cabinets „mon plaisir" vierzehn schöne Glasschränke ein, welche nach bestimmter Reihenfolge in einer 32 Ellen langen, 6 Ellen breiten und durch 7 Fenster erhellten Galerie aufgestellt waren. Jeder Schrank bildet ein Haus mit seinen Eintheilungen: Zimmer, Vorsäle, Kammern, Küchen, Keller; Alles mit den entsprechenden Geräthschaften bis auf die größte Kleinigkeit versehen. Nichts fehlt der vollkommenen Darstellung. Diese Sammlung von mehr als zweitausend Figuren giebt das anschaulichste Bild von der Etikette und Kleidertracht jener Zeit, bei Hof sowohl als im Publikum. Sie ist seit 1766 durch verschiedene Geschenke vermehrt worden. Für den Culturhistoriker ist sie von großem Interesse, da das, was beim ersten Anblick als Spielerei erscheint, eigentlich ein vollständiges Archiv des Luxus und der Mode jener Zeit darbietet.

— D In einem Gerichtssaale zu London ereignete sich folgender komische Auftritt. Es erschien eine 84jährige Matrone aus Cornwall, welche, wie sie sagte, dem Lord-Mayor und der Lady Mayoreß ihre submissiste Aufwartung machen wollte. Sie trug einen Korb auf dem Kopfe und sagte: Guten Morgen, Mylord Mayor, ich hab' Sie besuchen und zugleich um ein Paar Penny Wegzehrung bitten wollen. Mein Lebtag hab' ich keinen solchen Ort gesehen, wie das ist. Ich bin 84 Jahr alt. „Wo kommt Ihr denn her?" Von Penzence, sagte Frau Callinack (so nennt sie sich), auf dem Land's End, an der äußersten Spitze von Cornwall. „Und wie seid Ihr denn hergekommen?" Mein Gott, zu Fuß! Bin auch sechs Wochen unter Wegs gewesen, hab' mir gestern die Ausstellung angesehen und geh' morgen noch einmal hin. „Wie gefällt Euch die Ausstellung?" Nun, ganz passabel! Aber nun habe ich keinen Penny mehr in der Tasche und das ist unangenehm. Der Lord-Mayor gab ihr ein Goldstück und die Lady Mayoreß lud sie zum Thee. — Beim Abschied versicherte die Frau, das Goldstück nur als ewiges Andenken an den Lord-Mayor aufbewahren zu wollen, welcher zarte Wink ihr noch eine besondere Zehrspende verschaffte.

— D. Literarischer Wettstreit. Die Gemahlin des Markgrafen Karl Friedrich von Baden war eine große Freundin der Literatur. Ein Französischer Herzog, welcher ihren Hof besuchte, behauptete im Gespräch, die Deutschen hätten keinen Namen aufzuweisen, der mit den berühmten Genies der Französischen Nation verglichen werden könnte. Um den Streitfall zu entscheiden, beobachteten sie folgende Manipulation: Der Herzog nahm eine Karte und schrieb darauf folgende Namen: Descartes, Fontenelle, Molière, Buffon, Montesquieu, Gresset. Die Markgräfin ergriff den Bleistift und setzte gegenüber: Leibnitz, Haller, Lessing, Gmelin, Grotius, Gleim. Hierauf ersuchte der Herzog, welcher hierüber betroffen schien, die Fürstin, die Aufforderung umzuwenden. Sie schrieb folgende zweite Namenreihe: Kopernicus, Friedrich der Große, Luther, Hasse, Winkelmann, Klopstock. Der Herzog erklärte sich für überwunden.

— Lola Montez hat in Brüssel, wo sie bekanntlich als Tänzerin auf dem Vaudeville-Theater förmlich Fiasco gemacht, wiederum ein Pröbchen ihres excentrischen Verhaltens geliefert. Mehrere Personen daselbst faßten nämlich den Gedanken, sie zum Auftreten als Reiterin zu vermögen, und eine derselben bot ihr im Namen des Directors der Rennbahn 3000 Francs für sechs Vorstellungen. Lola gerieth hierüber in die äußerste Wuth und antwortete dem Antragsteller mit kreischender Stimme: „Wissen Sie, mein Herr, daß der Antrag des Rennbahn-Directors eine Beleidigung ist, und mir dafür Rache und Genugthuung werden muß?" „Aber, Madame," — erwiederte der Besuchende — „Sie haben ja auf Mabille's Ball getanzt." „Mein Herr," — entgegnete Lola — „ich tanze, weil ich zu tanzen liebe, weil es mir so gefällt, weil ich mich amüsiren will und weil ich Talent habe." „Madame, ich bestreite Ihnen nicht das Recht, nach Ihrem Belieben die Einwohner Brüssels zu amüsiren oder nicht, aber ich bitte Sie, beruhigen Sie sich. Mein Vorschlag war gut gemeint, und ich habe Ihnen nur angenehm, besonders aber nützlich sein wollen." Lola Montez wurde jedoch immer wüthender, klingelte und wollte den Besucher durch ihre Leute hinauswerfen lassen, als sich plötzlich durch das Eintreten des Herrn Mabille aus Paris die Scene änderte. Dieser wollte sie durch einige Bemerkungen beruhigen, allein auch ihm wurde die Thüre gewiesen. „Madame," — entgegnete Hr. Mabille — „ich bin zu Hause." „Nein," — schrie sie — „Sie sind bei mir. Machen Sie, daß Sie fortkommen, wo nicht" — und Lola machte eine ihrer tragikomischen Gesten, die einst ihren Ruf begründeten. — „Louise," — rief sie ihrer Zofe zu — „packe ein; ich will abreisen, um nicht mehr mit solchen Leuten in Berührung zu kommen." „Sie bleiben, Madame," — erwiederte Hr. Mabille — „ich will es, ich habe ein Recht, dieses zu verlangen." Bei diesen Worten stürzte sich Lola Montez, außer sich vor Wuth, auf Hrn. Mabille, und da sie keinen Dolch, keine Reitpeitsche zur Hand hatte, griff sie nach einer Gabel, um Rache zu nehmen. Beide Besuchende suchten das Weite, und als sie in den Vorhof traten, gewahrten sie dort eine Menge Neugieriger, die durch das entsetzliche Geschrei herbeigezogen war!! —

— D Die „Freimüthige Sachsen-Zeitung" berichtet aus Dresden: Seit einiger Zeit wurden auf der Militairmontirungskammer in Neustadt-Dresden eine Anzahl Pantalons vermißt, und man machte dabei die Bemerkung, daß deren täglich weniger wurden. Endlich fehlten 42 Paar, ohne daß nur die geringste Spur von Einbruch zu bemerken war. Es ward nun ein förmlicher Hüter der Sachen bestellt. Derselbe hatte nicht gar lange gewartet, so wurde die Thür mit einem Dietrich geöffnet; ein Soldat, der von Profession Schlosser war, trat ein und machte sich schnell daran, wieder einige Pantalons auf die wohlfeilste Weise von der Welt zu acquiriren, als der Wächter ihm einen Strich durch die wohlfeile Rechnung machte. Der Dieb wurde natürlich sofort verhaftet. Bei zwei jüdischen Handelsleuten wurde hierauf Haussuchung gehalten, und das Resultat derselben war ein äußerst günstiges, denn man fand nicht allein die sämmtlichen Pantalons, sondern auch einen gewaltigen Vorrath von andern Gegenständen, über deren Erlangung sich die Beiden nicht ausweisen konnten.

— D Nach einem ungefähren Ueberschlag wird die diesjährige Ernte des berühmten Pfälzer Tabacks sich auf 10,000 Centner belaufen. — Furchtbarer Gedanke für die Deutschen Raucher, welche so oft hinter Amerikanischem Etikett den gemüthlichen derben Pfälzer wiederfanden.

— D Vor einigen Tagen überbrachte eine Dame der Expedition der in Wien erscheinenden „Tagesneuigkeiten" ein Inserat in Form eines Heirathsgesuches, in welchem sie ihr Alter auf 27 Jahre und den Belauf ihres Vermögens auf 12,000 Gulden angab. „Wer ihre Bekanntschaft zu machen wünsche, solle sich an einem bestimmten Tage auf dem Minoritenplatz einfinden. Sie würde als Erkennungszeichen eine Scheere in der Hand tragen." Das Inserat erregte Aufsehen, obgleich Manche dasselbe, wie sich bei früheren erwiesen, für eine Dupe hielten. — Eine zahllose Menge bewegte sich um die bezeichnete Stunde auf dem Platze; Niemand glaubte, daß die Anonyme sich unter diesen Umständen präsentiren würde. Doch diese hielt Wort und erschien zum Jubel der Versammelten mit dem Erkennungszeichen — der Scheere. Ueber die hohe Richtigkeit ihres jugendlichen Alters blieb Niemandem ein Zweifel, doch blieb die Geldfrage dunkel, da die Aermste dem ausbrechenden Tumulte durch schleunige Flucht mit Hülfe eines Fiakers zu entgehen suchte.

— V Die Schuldgefangenen in St. Pelagie in Paris, dem unfreiwilligen Aufenthalt der Leute, die von fremdem Gelde flott gelebt haben, haben die Freiheit, in dem, einem freundlichen Garten ähnlichen Hofe den größten Theil des Tages zu promeniren, an weiteren Ausflügen gehindert durch hohe Mauern und durch die wachsamen Augen der Gefängnißwärter. Zu den unfreiwilligen Bewohnern hatte sich seit mehreren Wochen ein freiwilliger gesellt, — eine Elster, die mit seltener Zahmheit sich den unbefiederten Zweibeinigen nahte und, gefüttert von diesen, mit ihnen in dem besten Vernehmen stand. Laute Heiterkeit durchschallte oft den Hof, hervorgerufen durch die Späße, die man mit dem sich höchst komisch gebehrdenden Vogel machte. Ein grämlicher Bewohner des Gefängnisses, dessen Zellenfenster nach dem Hofe hinausging — es soll ein Trauerspiel-Dichter gewesen sein — ärgerte sich über die Munterkeit seiner Mitgefangenen und über den in der Gesellschaft heimisch gewordenen Vogel dermaßen, daß er, während Alles auf dem Hofe war, sich an das Fenster seiner Zelle hinsetzte und eifrig an einem Briefe schrieb. Die Elster gewahrt dies, schwingt sich zum Fenster empor, reißt dem Schreiber den Brief fort und, diesen im Schnabel haltend, fliegt sie einigemal über dem Hofe hin und her und, als die Versammlung darauf aufmerksam geworden, läßt sie das Papier zur Erde fallen. Man hebt es auf und findet einen gallsüchtigen Erguß, gerichtet an den Director des Gefängnisses, über die „unausstehliche Lustigkeit" seiner Mitgefangenen und zugleich das Gesuch, der eindringlichen Elster, die dazu Veranlassung gegeben, den Hals umdrehen zu lassen. Man händigte dem Director die Denunciation aus und dieser war human genug, den Gefangenen den aufheiternden Vogel zu lassen, dem „Stille liebenden" Schreiber des Briefes aber eine Zelle anzuweisen, deren Fenster nach einem sehr ruhigen Nebenhofe ging. Dort sitzt der Tragödienschreiber jetzt und ist bereits beim fünften Acte eines Meisterwerks angelangt, das — er glaubt es nämlich — nächstens auf dem Théâtre français erscheinen und ihn in den Stand setzen wird, seine Gläubiger zu bezahlen und die Elster von St. Pelagie niemals wieder zu sehen.

— Z Die auch in hiesigen musikalischen Kreisen bekannte dramatische Sängerin Fräul. Tony Tuczek, die jüngste Schwester unserer trefflichen Künstlerin Herrenburger-Tuczek, gastirt gegenwärtig in Stralsund. Namentlich hat sie als „Giulietta" und in der „Nachtwandlerin" angesprochen. Kenner rühmen die elegante Biegsamkeit der Stimme und die geschmackvollen Coloraturen, Vorzüge, die wir bekanntlich auch an der Schwester der Sängerin bewundern.

Französische Blumen.

Die persönlich in Paris eingekauften kunstvollen Blumen, als: Bottes, Bouquets, Coiffures und Montures 2c., nach dem neuesten Geschmacke sind heute bei mir eingetroffen und empfehle ich solche in schönster Auswahl zu den billigsten Fabrikpreisen en gros & en détail.

A. Aumann,
Brüderstraße Nr. 15, 1ste Etage, nahe dem Petriplatz.

Frische Austern täglich, Hummer 2c.
Die Hamb. Delic.- und Weinhandlung, unter den Linden 34,
Julius Ewest.

Das Seidenwaaren-Lager

von **D. H. Daniel,**
Gertraudtenstr. 8., Ecke am Petriplatz,
ist durch täglich außer Arbeit kommende Sachen stets bestens assortirt und empfiehlt

schwarz. Glanz-Kleidertafft,
die Robe à 6½, 7, 8, 9, 10 bis 12 Thlr.
oder die Elle 13½, 15, 17½, 20 bis 25 Sgr.
Die allerneuesten schottisch carrirten und gestreiften
Seidenzeuge, die Robe 8, 9 u. 10 Thlr.
Couleurte Changeants,
die Robe 9, 10, 11 und 12 Thlr.
Preise fest.

Elegante **Goldrahmspiegel** zu wirklich festen Fabrikpreisen sowie Spiegelglas empfiehlt **C. W. Müller,** Friedrichsstr. Nr. 145.

Die Seidenwaaren-Fabrik
Mohrenstr. 21. eine Treppe hoch
verkauft
Atlasse à 16 Sgr., Sammet von 1 Thlr. 2½ Sgr. an.
¾ breite Serge von 18 Sgr. an.
Schwarze Herren-Halstücher von 17½ Sgr. an.
⅞ breite **schwere** Changeant-Zeuge von 20½ Sgr. an.
Schwarze und couleurte Damaste, so wie
feine 8/4 breite Thybets zu den billigsten Preisen.

Champagner.

Eine Partie von 10,000 Flaschen sehr schöner Qualit. (Sergent) ist mir zum Verkauf übertragen und kann ich die Flasche zum enorm billigen Preise von 1 Thlr. 5 Sgr. erlassen, bei größeren Partieen noch billiger. Auswärt. Aufträge führe prompt aus.
R. Striemer, Markgrafenstr. 62. 2 Tr.

Unsere nach den neuesten Pariser Façons gearbeiteten Rad-Mäntel, Radtücher, Bournus, Visits, Kindersachen, u. s. w. empfehlen wir zu den solidesten Preisen.

Bestellungen auf Kleider werden in der kürzesten Zeit prompt und solide ausgeführt.
Die Zweite Association der Damenschneider,
Schloßfreiheit 6.

Billige feine Thee's.

Meinen werth. Abnehmern und einem hochgeehrt. Publicum die ergebene Anzeige, daß ich auch in diesem Jahre wieder ein Commissionslager feinen schwarz. Blüthen- und grün. Kugel-Thee's halte und bereits im Besitz einer Sendung sehr schöner Qualitäten bin. Daß ich 20 bis 25 pCt. billiger verkaufe, als gewöhnl. hier Preise gefordert werden, dürfte bereits bekannt sein, und bemerke ich nur, daß ich

Schwarze Blüth.-Thee's à 2 5/6 und 2 1/12 Thlr.,
Grüne Kugel-Thee's à 1 2/3, 1 1/2, 1 1/4 Thlr. u. 29 Sgr.

liefere und einzelne Lothe zum Pfundpreise abgebe. Auswärtige Aufträge führe prompt u. reell aus.
R. Striemer, Markgrafenstr. 62. 2 Tr.

Kladderadatsch
gratis ins Haus gesandt.

Preis: **vierteljährlich** für 13 Nummern 17½ Sgr.
Bestellungen hierauf nehmen **(unfrankirt per Stadtpost)** an:
Buchalsky Nachfolger, Fischerstraße 22. — **Buddee,** Behrenstraße 49. — **Lassar's** Buchhandlung, Brüderstraße 3. — **Lindow,** U. d. Colonnaden a. d. Königsbrücke. — **Loewenherz,** Kronenstraße 32. — **Neumann** I., Niederwallstraße 21. — **Schmidt,** Mauerstraße 60. — **Walter,** Mohrenstraße 29 u. 30. und die **unterzeichnete Verlagshandlung.**

A. Hoffmann u. Comp.,
Unterwasserstr. 1.

Der schwarze Adler

steht am Vorabend großer Ereignisse — steht vor der Thür eines neuen Quartals. Selbiges beginnt, dunklem Vernehmen nach, am 1. October — also so was man sagt zur Ziehzeit. Wir wünschen: daß auch unsere Volkszeitung zum Ersten wieder ziehe, immer mehr Abonnenten heran ziehe. Denn es ist eine Verleumdung, es ist eine der üblichen Tendenzlügen, wenn böswillige des Adlers Klaue gefühlt Habende aussprengen: der schwarze Adler bedürfe keiner Abonnenten mehr. Im Gegentheil, ein junger Anfänger muß Alles mitnehmen.

Was der schwarze Adler im nächsten Quartal will? Was er von Anfang gewollt hat, und was er alle Zeit wollen wird — **Recht, Freiheit und Ehre für Jedermann.** Dies der Wahlspruch unsrer Fahne, welche, ist sie auch nur von Papier, doch schon heruntergerissen worden ist, was das Zeug hält. Aber wir haben sie immer wieder aufgesteckt. Wir gedenken das auch fürderhin so zu halten.

Wär' unser schwarzer Adler ein Urwähler-Drache, er würde allerdings noch mehr Aussicht haben, zu steigen. Allein wir sind mit dem ersten Aufschwung zufrieden, und wir hoffen, für's nächste Quartal setzen unsere Freunde unserem Adler neue Flügel an, indem sie jetzt schon **möglichst viel Probeblätter vertheilen.** Sie brauchen solche nur von der Expedition zu verlangen.

Wir berichten nicht nur alles politische Neue unter der Sonne; sondern auch alle **gewerbliche, haus-, land- und volkswirthschaftliche Neuigkeiten und Erfindungen;** letztere jedoch nur, wenn sie keine Zeitungsenten sind. Außerdem liefern wir mit jeder Sonnabendsnummer einen **Kirchenzettel für die Berliner,** denen er Noth thut, und ein Extrablatt zur Unterhaltung und Belehrung für Auswärtige und Hiesige. Alles ohne Preiserhöhung, so daß wir selbst nicht begreifen, wie wir so viel leisten können für so wenig Geld. Man bedenke: sieben Blätter wöchentlich mit Botenlohn für 1½ Sgr. Man muß es halten, um's zu glauben.

Auswärtige wenden sich je eher je lieber mit 18¾ Sgr. an die nächste Postanstalt, Hiesige mit 15 Sgr. für's Quartal oder 5 Sgr. für den Monat an die bekannten Spediteure oder an

die Expedition des schwarzen Adlers,
Deßauerstraße Nr. 5.

Avertissement!!

Mit dem heutigen Tage erlischt die Firma Farenthold & Straube, und eröffne ich unter meiner alleinigen Firma:

F. W. Farenthold
unter den Linden No. 42.

zwischen dem Hotel de Rome und **Luz's Hotel** ein Cigarren- und Tabacks-Geschäft En gros und En detail!

Ich empfehle auch dies mein **Neues Etablissement** als:

Acquisition Fameuse

meinen werthen Gönnern ganz ergebenst, indem dasselbe in jeder Beziehung den **jetzigen Anforderungen gemäss** eingerichtet ist und wird das reichhaltige Lager aller Gattungen abgelagerter Cigarren meinen bekannt soliden Preisen in jeder Hinsicht entsprechen.

Mein zeitiges **Hauptgeschäft (Leipziger Str. No. 35.) Zweites Lager (Brüder Str. 4.)** behalten ihren ungestörten und ungeschwächten Fortgang.

Berlin, den 1. October 1851.

F. W. Farenthold,
Cigarren - Importeur.

Im Verlage der Decker'schen Geheimen Ober-Hofbuchdruckerei in Berlin ist so eben erschienen und daselbst, wie auch in allen Buchhandlungen, zu haben:

Zolltarif für die Zeit vom 1. October 1851 ab.
3 Bogen gr. 8. Schreibpap. geh. Preis 4 Sgr.

Amtliches Waaren-Verzeichniß zum Zolltarif für die Zeit vom 1. October 1851 ab.
(Zur Erleichterung des Gebrauchs ist der vorgedachte Zolltarif dem Waaren-Verzeichniß angehängt.) 13 Bogen gr. 8. Schreibpap. geh. Preis 15 Sgr.

Neuigkeiten!
Vorräthig in der Buch- und Kunsthandlung von **F. Schneider u. Comp., Linden 19, in Berlin:**

Römischer Katholizismus
in der Papststadt
und anderen Metropolen Italiens,
von F. W. Carové.
gr. 8. geh. 12 Ngr.

Friedr. Christ. Sam. Hahnemann.
Ein biographisches Denkmal.
Aus den Papieren seiner Familie und den Briefen seiner Freunde.
Von einem seiner Freunde und Verehrer.
gr. 8. geh. n. 20 Ngr.

Geographische Landschaftsbilder.
Von Dir. Dr Carl Vogel.
A. u. d. T.:
Handbuch
zur Belebung geographischer Wissenschaft.
III. Band.
gr. 8. geh. 1 Thlr. 22½ Ngr.
Bd. I. Naturbilder. 2. Aufl. 1846. 1 Thlr. 15 Ngr.
Bd. II. Geschichtsbilder. 1845. 1 Thlr. 22½ Ngr.
Leipzig, den 30. Juli 1851.
J. C. Hinrichs'sche Buchhandlung.

Im Verlage der Hahn'schen Hof-Buchhandlung in Hannover sind so eben erschienen und in Mittler's Sort.-Buchhandlung (A. Bath), Stechbahn Nr. 3. in Berlin, zu haben:

MONUMENTA GERMANIAE HISTORICA
inde ab anno Chr. 500 usque ad annum 1500; auspiciis Societatis aperiendis fontibus rerum Germanicarum medii aevi edidit
Geo. Heinr. Pertz. Tom. XI. oder Scriptorum Tom. IX.
230 Bogen. Mit 5 Tafeln Handschriften-Proben. Folio.
Ausgabe Nr. I. auf feinerem Velinpapiere . . Subscr.-Preis 21 Thlr.
Ausgabe Nr. II. auf Velinpapier . . . . Subscr.-Preis 14 Thlr.
— — — Legum. Tom. III. Fasc. I. 45½ Bogen. Folio, geh.
Ausgabe Nr. I. auf feinerem Velinpapiere . . Subscr.-Preis 4 Thlr.
Ausgabe Nr. II. auf Velinpapier . . . . Subscr.-Preis 2⅔ Thlr.

Die nunmehr erschienenen Bände der Monumenta, Scriptores I. bis IX. und Leges I., II. u. III., Fasc. I., umfassen 2252 Bogen mit 57 Handschriften-Tafeln in Folio und kosten im Subscriptions-Preise:
In der Ausgabe Nr. I. . . . . . 203 Thlr. 15 Sgr.
- - - - II. . . . . . 137 - 25 -

Das Octoberheft der „Neuesten Nachrichten aus dem Reiche Gottes" hat die Presse verlassen.
Berlin, den 2. October 1851.
S. Elsner, Spandauerstr. 40.

Die Buchhandlung von C. Grobe, Friedrichsstraße 207 (Zwischen Koch- u. Zimmerstraße), empfiehlt ihre Leihbibliothek, welche die neuesten Romane und Classiker enthält, zur gefälligen Benutzung.

Wir empfehlen unsere deutsche, französ. und englische **Leihbibliothek,** die mit den neuesten Erscheinungen vermehrt.
59. U. d. Linden. W. Adolf u. Comp.

Pfälzer Cigarren

in hellen Farben pro mille 2 Thlr. 25 Sgr., 25 Stück 2¼ Sgr., 11 Stück für 1 Sgr.

Beste Bremer u. ächte Cigarren
zu 50 und 100 Stück unter dem Kostenpreise von 8 bis 24 Thlr.
R. Striemer, Markgrafenstr. 62. 2 Tr.

Billige Cigarren.

Daß ich reelle, gute, abgelag. Waare zu billigeren Preisen verkaufe, als sie irgend eine Concurrenz zu bieten im Stande ist, und meine Anpreisungen nicht auf leeren Worten beruhen, habe ich dem geehrt. Publicum bereits bewiesen. Von meinem vollständig assortirten Lager empfehle ich:
Zorai, sehr schön und gut brennend, 4⅔ Thlr.,
Competencia 5, Neptuno Regalia 6 Thlr.,
Favorita 8, Teresita 10 Thlr.,
Alabama 11, La Flor 12, Tres Coronas 13 Thlr.,
Cabanas Carbajal 14, Diana 15 Thlr.,
H. Upmann Regalia 19, Royal Regalia 23 Thlr.
Aechte Cigarren:
Atala 18, Vigilancia 19, Rencurrel 20 Thlr.,
Aechte Londres, Jose Rodriguez 20 Thlr.,
H. Upmann 23, Cabanas Carbajal 25 Thlr.,
La Flor Cubana, feine Regaliafaçon 30 Thlr.
Ich verkaufe von ½ Dtzd. an zum Tausendpreis und führe auswärt. Bestell. prompt u. reell aus. Das Geschäftslocal ist von Morg. 8 bis Abds. 10 Uhr an Wochent., an Sonn- u. Festt. bis 4 Uhr Nachmitt. geöffn.
R. Striemer, Markgrafenstr. 62. 2 Tr.



Kaffee- und Thee-Maschinen von Porzellan.

In diesen Kaffeemaschinen kann man den Kaffee wie in denen von Metall mit kaltem Wasser kochen und filteriren. Da sie die der Fabrik früher patentirte Construction haben, so kann man kaltes Wasser hineingissen und sie den Kaffe selbst bereiten lassen, auch sind diese Maschinen während des Kaffeetrinkens, vermöge eines zum Abzapfen angebrachten Hahnes, äusserst bequem. Maschinen zum Brühen, wie sie die übrigen Handlungen besitzen, hat die Fabrik zu billigeren Preisen, durch ihre Erfahrung sind jene ausserdem zweckmässiger im Gebrauch als diese. Theemaschinen zum Kippen, Kuchenkörbe, Zuckerdosen u. s. w. von Porzellan, so wie Kaffeebretter und Berzeliuslampen, nebst den dazu sich eignenden Kesseln von Tomback und Messing, empfiehlt die Fabrik gleichzeitig. Kaffeemaschinen von Blech und Tomback sind noch vorräthig.

Die Fabrik von Loeff, Schlossfreiheit 6.

Diejenigen Inhaber von Russ. Hope'schen 5 pCt. Certificaten 4. Serie, welche die Beträge der am 1.|13. Nov. d. J. verfallenden Coupons hier in Berlin zu erheben wünschen, werden hiermit aufgefordert, die betreffenden Coupons bis spätestens am 28. Oct. d. J. bei den Unterzeichneten zur Anmeldung und Abstempelung einzureichen. Der Zahlungs-Termin der angemeldeten Coupons wird seiner Zeit bekannt gemacht werden.
Berlin, am 1. Oct. 1851.
Anhalt und Wagener,
Brüderstrasse 5.

Unser Comtoir ist jetzt Behrenstraße Nr. 54.
Nathan u. Comp.

Vorzügliche **Gruben-Coakse**
zur Stubenfeuerung bei Abnahme von 11 Tonnen 25½ Sgr. p. T.
„ Küchenfeuerung „ „ „ 11 „ 26½ „ „ „
incl. Transportkosten.
Engl. Candle-Kohlen für Kamine
empfiehlt das **Coaks-Comtoir, Oberwallstraße 12a. Lager auf dem Anhalt. Bahnhof, Passagier-Einfahrt. Rechts.**

Coaks-Anzeige.

Bei den **englischen Gas-Anstalten** vor dem Halleschen Thore Nr. 8. und Holzmarkt-Strasse Nr. 26. und 27. wird für die nächste Zeit **Coaks** von bester Qualität **zu 26 Sgr. die Tonne** verkauft.

Bestellungen werden im Comtoir Bauschul-Platz Nr. 5. und in beiden Anstalten angenommen und bei deren Ausführung das Fuhrlohn billigst berechnet.

Gas-Erleuchtung.

Einem geehrten Publicum erlauben wir uns hierdurch ergebenst den Tarif in Erinnerung zu bringen, nach welchem aus unseren Anstalten Gaslieferungen übernommen werden, und daß namentlich bei Gasmesserlichten **unsere Preise 5 Procent niedriger** (unter Umständen noch billiger) **sind, als** die der anderen Gasanstalten.

Die näheren Bedingungen sind in unserem Comtoir, Bau-Akademie-Platz Nr. 5., und vor dem Halleschen Thore Nr. 8. einzusehen.
Berlin, den 18. September 1851.
Die Gas-Association.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Statt jeder besonderen Meldung.
Als Verlobte empfehlen sich:
E. Krüger,
W. Fischer.
Wredenhagen und Coerlin, im September 1851.

Frl. Emilie Liere mit Hrn. Greiner hiers. Frl. Auguste Pflugradt mit Hrn. W. Gysae zu Strehlow.

Verbindungen.

Hr. K. Bötzow mit Frl. Louise Stieber hiers.; Hr. W. Wilcke mit Frl. L. Hübner hiers.; Hr. Musikdirector Gäbler mit Frl. Ottilie Kraaz zu Züllichau.

Geburten.

Ein Sohn dem Hrn. Hofrath de la Croix hiers.; Hrn. Apotheker Riedel hiers.; Hrn. H. Kienitz zu Görlitz.

Todesfälle.

Heute Nachmittag um 2 Uhr starb an einem gastrisch-nervösen Fieber hierselbst der Rittmeister und Escadron-Chef im Königl. 7. Ulanen-Regiment, Herr Richhard Freiherr von Eynatten.

Se. Majestät der König verlieren in ihm einen treuen Diener und die Unterzeichneten einen lieben Kameraden.
Saarbrück, den 27. September 1851.
Das Offizier-Corps
des Königlich Preußischen 7. Ulanen-Regiments.

Statt besonderer Meldung.
Am 28. September starb meine Frau, **Amalie, geb. v. Woltier,** nach der Entbindung von einem todten Knaben, in Folge von Nervenkrämpfen.
Poln. Lissa.
v. Winterfeld I.,
Sec.-Lieutenant im 7. Husaren-Regiment.

Frau Wilh. Stresemann hiers.; Hr. Calculator Moll zu Frankfurt a. d. O.

Königliche Schauspiele.

Donnerstag, den 2. October, sind die Königl. Theater geschlossen.

Freitag, den 3. October. Im Opernhause. 156. Schauspielhaus-Abonnements-Vorstellung. Zum ersten Male: Macbeth, Trauerspiel in 5 Aufzügen, von Shakespeare. Uebersetzt und für die Bühne eingerichtet von Tieck. Anfang 6 Uhr. Kleine Preise.

Sonnabend, den 4. October. Im Schauspielhause. 157. Abonnements-Vorstellung. Zum ersten Male: Die Schicksalsbrüder, Lustspiel in 4 Akten, von Feldmann. Hierauf: Der Hauptmann von der Schaarwache, Lustspiel in 2 Abtheil., nach dem Französischen.

Im Opernhause. Mit Allerhöchster Genehmigung: Vocal- und Instrumental-Concert zum Besten des Königl. Theater-Chor-Personals, unter gefälliger Mitwirkung des Herrn Roger, des Königl. Hof-Pianisten Herrn v. Kontski, der Mitglieder des Königl. Theaters Frau Köster, Fräul. J. Wagner, Hrn. Mantius und der Kgl. Kapelle, unter Direction des Kapellmeisters Hrn. Taubert. Anfang halb 7 Uhr.

Das Programm des Concerts wird später durch Anschlagezettel bekannt gemacht werden, und findet der Billetverkauf Vormittags von 9 bis 1 Uhr in der Wohnung des Königl. Hausinspectors Harke im Schauspielhause, Eingang Taubenstraße, zu nachstehenden Preisen statt, gegen welche auch bis Freitag, den 3. d. M., Mittags 1 Uhr, die Abonnementsplätze ebendaselbst reservirt bleiben sollen.

Fremden-Loge 2 Thlr. 15 Sgr. Erster Rang und Balkon daselbst, incl. der Prosceniums-Logen daselbst und am Orchester, 1 Thlr. 20 Sgr. Parquet, Tribüne, Parquet-Loge, im Orchester und Proscenium des zweiten Ranges 1 Thlr. 10 Sgr. Zweiter Rang 1 Thlr. Dritter Rang, Balcon daselbst und Parterre 20 Sgr. Amphitheater 10 Sgr.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Freitag, den 3. October. Der Wildschütz, oder: Die Stimme der Natur, komische Oper in 3 Acten, Musik von A. Lortzing. Nach dem 2. Act: Pas de deux aus Esmeralda, ausgeführt von Frl. Corens und Herrn Balletmeister Fricke. Nach der Oper: Pas de grotesque à la cosaque, ausgeführt von denselben. Anfang 6½ Uhr. Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 10 Sgr. 2c.

Sonnabend, den 4. October. Zum ersten Male: Der Mann im Feuer, Lustspiel in 3 Acten, von Ziegler. (Agnes: Frau Ueberhorst, als Gast.) Nach dem 1. und 2. Act: a) Gesangsscenen von Spohr; b) Variationen von David, für die Violine, vorgetragen von dem Concertmeister Herrn Carl Müller, neu engagirtes Mitglied.

Sonntag, den 5. October. Zum ersten Male wiederholt: Der Waffenschmied, komische Oper mit Tanz in 3 Aufzügen. Musik von A. Lortzing. Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 10 Sgr. 2c.

Börse von Berlin, den 2 October.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250	Fl.	kurz.	142½ bez.
do.	250	Fl.	2 Mt.	141⅝ G.
Hamburg	300	Mk.	kurz.	150½ G.
do.	300	Mk.	2 Mt.	149⅝ G
London	1	Lst.	3 Mt.	6. 22½ B.
Paris	300	Fr.	2 Mt.	80½ bez.
Wien in 20 Fl.	150	Fl.	2 Mt.	84⅜ bez.
Augsburg	150	Fl.	2 Mt.	10[illegible] bez.
Breslau	100	Thlr.	2 Mt.	99½ G.
Leipzig in Court. im 14-Thr.-F.	100	Thlr.	8 Tg.	99⅞ G.
do.	100	Fl.	2 Mt.	99½ G.
Frankfurt a. M. südd. W.	100	Fl.	2 Mt.	56. 20 bez.
Petersburg	100	SR.	3 W.	105½ bez.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiwill. Anleihe	5	103½ bez.	Grossh.-P.-Pfdbr.	3½	94 G
St.-Anl. v. 1850	4½	103 bez.	Ostpr. Pfandbr.	3½	95½ G.
St.-Schuld-Sch.	3½	88⅜ B.	Pomm. Pfandbr.	3½	96½ B.
Od.-Deichb.-Obl.	4½		Kur-u. Nm.Pfdbr.	3½	97½ bez.
Seeh. Präm.-Sch	—		Schlesische do.	3½	
K. u. Nm.Schuldv.	3½	85½ bez.	do. Lit. B. gar. do.	3½	
Berl. Stadt-Oblig.	5	103½ B.	Prss. Rentenbrfe.	4	99½ G.
do. do.	3½	86½ B.	Pr.Bk.-Anth.-Sch.	—	97⅞ bez. G.
Westpr. Pfandbr.	3½	93⅞ B.	Cass.Ver.Bk.-Act.	—	107 B.
Grossh. Posen do	4	103 G.	Fr. Goldm. à 5 th.	—	109½ bez.

Eisenbahn-Actien.

Aachen-Düsseld.	4	85 bz. B.	Magdb.-Wittenb.	4	68½ a ½ bz. u. B.
Berg.-Märkische	4	37 B. 36½ G.	do. Prior.	5	103 bz.
do. Prior.	5	101 B.	Mecklenburger	4	33½ B.
Berl.-Anh. A. B.	4	110⅞ bz.	Niederschl. Märk.	3½	93 bz. u. G.
do. Prior.	4	99 B.	do. Prior.	4	97⅝ bz.
Berl.-Hamburger	4	100½ bz.	do. do.	4½	102 bz. u. B.
do. Prior.	4½	102 bz.	do. 3. Serie	5	102½ B 102 G.
do. 2. Em	4½	101 bz.	do. 4. Serie	5	103⅛ bz.
Berlin-Potsdam-			N.-Schl.-M.Zwgb.	4	31½ G.
Magdeburger	4	76½ a 77 bz.	do. Prior.	4½	
do. Prior.	4	96⅞ bz.	do. Prior.	5	
do. do.	5	102 G	do. St. Prior.	5	
do. do. Lit. D.	5	100½ a ½ bz.	Oberschl. Lit. A.	3½	135 bz.
Berlin-Stettin	4	123⅞ bz.	do. Lit. B.	3½	122⅞ bz. u. G.
do. Prior.	5	102½ B.	do. Prior.	4	
Breslau-Freiburg	4		Prz. W. (St.-Voh.)	4	32 B.
Cöthen-Bernburg	2½	51 G.	do. Prior.	5	100⅛ B.
Cöln-Minden	3½	107½ a ½ bz. G.	do. 2. Serie	5	94 B.
do. Prior.	4½	103 B.	Rheinische	4	64½ B.
do. do.	5	104½ bz.	do. St.-Prior.	4	85 B.
Crakau-Oberschl.	4	82 B.	do. Prior.	4	93½ G.
do. Prior.	4	86 B.	do. v. Staat gar.	3½	85 B.
Düsseld.-Elberf.	4	85½ B.	Ruhrort-Cr. K. G.	3½	84½ bz.
do. Prior.	4	95 B.	do. Prior.	4½	
do. do.	5	103 G.	Stargard-Posen	3½	86⅞ bz.
Fr.Wilh.-Nordb.	4	35 B.	Thüringer	4	76⅞ bz.
do. Prior.	5	99⅞ G.	do. Prior.	4½	101⅞ bz.
Kiel-Altona	4	109 bz.	Wilhelmsbahn	4	83 B.
Magdeb.Halberst.	4	147 G.	do. Prior.	5	103 B.
do. Prior.	4	99½ B.	Zarskoje-Selo	—	82½ B.

Ausländische Fonds.

Russ.-Engl. Anl.	5	111 B.	poln.P.-O. à 300 fl.	—	144½ B.
do. do. do.	4½	100 G.	poln.Bank-C. L. A.	5	96 G.
do. 1. Anl. b. Hope	4		do. do. L. B.	—	19⅝ G.
do. 2-4. A. b. Stiegl.	4	93½ G.	Lübeck. St.-Anl.	4½	101 B.
do. poln. Schatz-O.	4	83⅝ G.	Kurh.P.Sch. à 40 th	–	33 B.
poln. Pfandbr. alte	4	94½ B.	N.Bad.Anl. à 35 fl.	–	19⅝ G.
do. do. neue	4	94½ B.	A.Dess.L.B.A.Lt.A	4	147½ B.
poln.P.-O. à 500 fl.	4	83⅞ G.	do. do. Lt.B.	4	122 B.

In Potsdam-Magdeburger und Cöln-Mindener Eisenbahn-Actien war zu steigenden Coursen wieder beträchtlicher Umsatz, andere Effecten wenig verändert.

Berliner Getreidebericht vom 2. October.

Weizen loco u. Qu.	56 — 60	pr. Jan./Febr.	10½ bz. u. B. 10 1/12 G.
Roggen do. do.	50 a 54	pr. Febr./März	10 1/12 B. ½ G.
82. pr. Oct./Nov.	48 bz. u. B. 47½ G.	pr. März/April	10⅞ B. ½ G.
pr. Frühjahr	49 a 48⅞ verk.	pr. April/Mai	do. do.
Erbsen, Kochwaare	48 — 50	Lein-Oel loco	12 B.
Futterwaare	44 — 46	Rapps	63 a 64
Hafer loco u. Qu.	25 — 28	Rübsen	61 a 62
Gerste, große, loco	34 — 36	Spiritus loco o. F.	20 a 19⅞ verk.
Rüb-Oel loco	10 1/12 B. 9⅞ G.	do. mit Faß	19½ B.
pr. Oct./Nov.	10 B. 9 11/12 G.	pr. Oct. Nov.	19½ a ½ bz u. G. 19½ B
pr. Nov./Dec.	10⅛ B. ⅛ bz u. G.	pr. April/Mai	21 bz., B. u. G.

Roggen und Spiritus matter. Rüböl unverändert.

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., 30. September. Nordbahn 38½. 4½% Metall. 67½. 5% Metall. 77½. Bank-Actien 1212. 1834r Loose 169. 1839r Loose 101½. Span. 34 1/16. Badische 34⅞. Kurhessen 33½. Lombardische Anleihe 74⅞. Wien 99⅞. London 119. Paris 94⅞. Amsterdam 99.

Hamburg, den 1. October. Börse still. Berlin-Hamburg 99⅞. — Köln-Minden 106⅞. Magdeburg-Wittenberge 68⅞. Kieler 108⅞. Span. 3% 32⅞. Russ.-Engl. Anleihe 96⅞. Span. 5% —. Mecklenburger 30.
(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Wien, den 30. September. Metall. 5% 92⅞. do. 4½% 81½. do. 4½% 47. Bankactien 1218. Loose von 1834 202. do. von 1839 122. Nordbahn 145. Mailänder 69. Gloggnitz 133. Gold 25½. Silber 18½. Amsterdam 165½. Augsburg 119½. Frankfurt 119. Hamburg 176. London 11,50. Paris 141½. Lombard. Anleihe 89½. Coupons —.

Geldmangel und das Ausbleiben eines Speculanten drückte die Course der Effecten, Gold gefragt, Silber und Valuten matter.

Leipzig, den 1. October. Leipzig-Dresden 146½ B., 146 G. — Sächsisch-Baierische 86½ B., 86½ G. Sächsisch-Schlesische 99⅞ B., 99⅞ G. Chemnitz-Risaer —. Löbau-Zittauer 24⅞ B., 24½ G. Magdeburg-Leipziger 249 B., 247 G. Berlin-Anhalter 111½ B., 111 G. Berlin-Stettiner —. Cöln-Mindener 107½ G. Thüringer 76½ G. Friedr.-Wilh.-Nordbahn —. Altona-Kieler 109½ B., 108⅞ G. Anhalt-Deßauer Landesbank Lit. A. 146½ B, do Lit. B. 120⅞ G. Preuß. Bankantheile —. Oester. Banknoten 84⅞ B., 84½ G.

Paris, 29. September. Rente durch Deckungen der Contremine höher, andere Effecten ohne Leben. 3% Rente p. C. 56,50, und p. ult. 56,40. 5% Rente p. C. 92,60, und p. ult. 92,65. Bank-Actien 2105. Span. 35½. Nordbahn 458⅞.

London, den 29. September. Consols fest, aber mit wenig Speculation, p. C. 96⅞ a 96½, a. Z. 96½ a ⅞. Fremde Fonds ziemlich gut behauptet. Mexican. 26½. Port. —. Span. 37. Integrale —. Russen —. do. 4½% —. Ardoins 20⅞ a 21. Eisenbahnactien gefragt und zum Theil ½—2 % höher.

Auswärtige Marktberichte.

Stettin, den 1. October. Weizen ohne Handel, aber fest. Roggen flau und niedriger erlassen; loco 46 a 49 Rt., pr. September — October 82 Pfd. 49 a 48⅞ Rt., pr. October — November 48 Rt., pr. Frühjahr 82 Pfd. 49 Rt. B.

Gerste große 75—76 Pfd. 33 a 35 Rt. bez.
Hafer pomm. und schles. 52 Pfd. 24 a 23 Rt. pr. 26 Scheffel.
Rapps und Rübsen 63 a 65 Rt.

Rüböl weniger Handel, Offerten knapp, zur Stelle 9⅞ Rt., pr. September — October 9⅞ Rt. B., pr. November — Dezember 9 11/12 Rt. bez., pr. Februar — März 10 1/12 Rt., pr. März 10½ Rt. bez.

Spiritus entschieden flau und niedriger erlassen, aus zweiter Hand loco mit und ohne Faß 16½ a 16 a 16⅞ % bez., pr. September — October mit Faß 17½ a 16½ % bez., pr. October 16⅞ % bez., pr. November mit Faß 16½ % bez., pr. Frühjahr 1852 mit Faß 16 a 15½ a 17½ % bez., alles mit Faß.

Am Landmarkt: Weizen 50 a 54, Roggen 48 a 51, Gerste 28 a 32, Hafer 20 a 22, Erbsen 40 a 45 Rt.

Breslau, 1. October. Der heutige Markt nicht lebhaft bei beträchtlichen Zufuhren, daher Käufer difficiler. Gerste allein nahm eine steigende Tendenz an, weil viel Frage herrschte. Bezahlt wurde Weizen weißer 60 — 66 Sgr., gelber 58 — 65 Sgr., Roggen 50 — 55 Sgr., und 56 Sgr., Gerste 37 — 40 Sgr., Hafer 23½ — 25 Sgr., und Koch-Erbsen 44 — 49 Sgr. Oelsaaten wenig angeboten, Preise unverändert, Rapps 74 a 76 Sgr., Sommer-Rübsen 53½ — 57½ Sgr., dagegen ist Leinsaat von 60 — 70 Sgr. gesucht. Kleesaat sehr matt und eher billiger erlassen, rothe nichts offerirt, weiße 5 — 11⅞ Rt., rothe 8 — 12 Rt. Spiritus loco 8⅞ Rt. bez., 8⅞ Rt. bleibt G. Rüböl ohne Veränderung. Zink fest, sehr wenig gehandelt.

Magdeburg, den 1. October. Weizen 48 a 54 Rt. Roggen 50 a 53 Rt. Gerste — a — Rt. Hafer 21 a 22½ Rt. Kartoffel-Spiritus 28 Rt. pr. 14,400 % Tralles.

London, 29. September. Engl. Weizen zu vorigen Montagspreisen schnell verkauft, fremder fest mit etwas mehr Frage, doch beschränktem Geschäft zu letzten Preisen. Engl. Malz-Gerste wie vorige Woche, geringere Sorten 2 s. niedriger, auch fremde 1 s. matter. Weiße Erbsen 1 s. mehr G., andere Sorten unverändert. Bohnen 1 a 2 s. niedriger. In Hafer flaues Geschäft, neuer 6 d a 1 s. niedriger. Mehl unverändert.

Amsterdam, den 29. September. Poln. Weizen etwas höher, 129 Pfd. bunt. poln. 270 fl., 132 Pfd. do. 282 fl., 128 Pfd. alter rhein. 235 fl., 127 Pfd. bunt. poln. 260 fl., 121 Pfd. fries. 283 fl. Roggen mit gutem Handel zu höheren Preisen, 125 Pfd. preuß. 184 fl., 119 Pfd. archang. 170 fl., 115 Pfd. alt. getrockn. 156 fl., 121 — 122 Pfd. preuß. 171 a 173 fl., 123 — 124 Pfd. preuß. 180 a 182 fl., 115 Pfd. getrockn. 162 fl. Gerste wie früher, 120 Pfd. neu. fries. Winter- 127 fl., 112 Pfd. j. dän. 145 fl.

Kohlsaamen auf 9 Faß gleich, pr. September und pr. October 53½ L., November 54½ L., pr. April 57½ L., pr. September 58 L. — Leinsaamen wie früher, 109 — 110 Pfd. petersburg. 292½ fl., 109 — 110 Pfd. petersburg. morch. 297½ fl. Rüböl gleich wie auf Lieferung wie früher, auf 6 Wochen 32½ fl., effect. 31½ fl., pr. October 31½ fl., pr. November 31⅞ fl., pr. Dezember 32 a ½ a 32 fl., pr. Mai 33⅛ a 33½ fl., pr. September 34 fl. Leinöl sehr willig, auf 6 Wochen 35½ fl., effect. 34½ a ½ fl. Hanföl auf 6 Wochen 37½ fl., effect. 36½ fl. — Rübkuchen 55 a 58, Leinkuchen 8 a 11 fl.

Pesth, 28. September. Rüböl durch lebhaften Begehr und namhafte Aufträge angezogen, ohne willige Abgeber.

Kanal-Liste: Neustadt-Eberswalde, 30. Septbr. 1851.

29. September: Otto von Nackel nach Berlin an Liebig 48 Weizen. Brauer von Breslau nach Berlin an Deutsch 60 Roggen. Wiesner von Breslau nach Berlin an Fiebs 53 Weizen und 13 Gerste. Stolpe von Breslau nach Berlin an Treitel 70 Oelsaat. Duhs von Breslau nach Berlin an Löwy 60 Oelsaat. Seidel von Breslau nach Berlin an Deutsch 70 Roggen. Schulze von Posen nach Berlin an Holfelder 48½ Roggen. Gürke von Posen nach Berlin an Neufeldt 41 Weizen. Weidner von Stettin nach Magdeburg an Mundt 70 Roggen. Kühne von Stettin nach Magdeburg an Moser 65 Roggen. Anger von Güstebiese nach Berlin an Caspar 48 Gerste.

30. Septbr.: Heinrich von Stettin nach Berlin an Bertinetti 50 Weizen und 23 Roggen; Wegener von Stettin nach Berlin an Bertinetti 50 Weizen und 22 Erbsen; Stockmann von Nakel nach Berlin an Henoch 52 Roggen; Neuendorf von Nakel nach Berlin an Itzig 58 Roggen; Reuther von Neuendorf nach Berlin an Salinger 68 Gerste; Fiedler von Neuendorf nach Potsdam an Puhlmann 82 Gerste; Gustavus von Elbing nach Berlin an Senft 50 Roggen; Ulm von Elbing nach Berlin an Breest 50 Roggen; Schadow von Wronke nach Berlin an Caspar 50 Roggen und 12 Hafer. Zusammen: 242 Weizen, 596 Roggen, 211 Gerste, 12 Hafer, 22 Erbsen und 130 Oelsaat.

Meine Wohnung ist jetzt Friedrichsstraße 102.
Eduard Jacobi.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 1. October Abends 9 Uhr	28 Zoll 9 8/10 Linien	+ 10½ Gr.
Am 2. October Morgens 7 Uhr	27 Zoll 9 9/10 Linien	+ 10 Gr.
Mittags halb 2 Uhr	27 Zoll 10 3/10 Linien	+ 15½ Gr.

Inhalts-Anzeiger.

Verantwortlicher Redacteur: **Wagener.**
Verlag und
Druck von C. G. Brandis in Berlin, Deßauer Straße № 5.